

Freundschaft

Herausgegeben von
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Dienstag, 13. Februar 1968
3. Jahrgang Nr. 30 (547)

Preis
2 Kopeken

Acht Sterne am Bagger

Ewald und Alwin Zibard, Vater und Sohn, wetteifern um höchste Nickelerzgewinnung

In einem Tagebau des Kimpersalsker Nickelbergwerks der Buranowsker Bergwerksverwaltung bauen die Baggerführer Ewald Zibard und sein Sohn Alwin Rohstoff für die Hüttenwerke ab. Den Baggerberuf erlernte der Sohn von seinem Vater. Von ihm übernahm er auch die Erfahrungen, wie man das Erz schneller abbaut. Beide Baggerführer überleben tagtäglich das Soll.

Soviel Millionen Kubikmeter Erz und Gestein hat der Baggerführer in den letzten zehn Jahren abgebaut und in die Eisenbahnwaggons geschauft. Dieser erfahrene Baggerführer pflegt sorgsam seine Maschine, hat beträchtlich die Zeit zwischen den Überholungen verlängert, was allein zu Einsparungen von mehr als tausend Rubel führte. Seine Maschine sieht wie eine neue aus, versagt niemals. Im Jubiläumsjahr hatte Ewald Iwanowitsch mit ihr eine Million Kubikmeter Nickelerz gewonnen

Unlängst wurde an das Baggerführerhaus des älteren Zibard der achte Stern hingezeichnet.

und überbot sein Soll um mehr als 20 Prozent. Im dritten Jahr des Planjahrfrühts will er wiederum nicht weniger als eine Million Kubikmeter Erz abbauen. Vater und Sohn stehen im Wettbewerb. Alwin hat die Verpflichtung übernommen, ebenfalls Millionär zu werden. Nicht immer hat der Vater den Vorsprung. Im ganzen aber hat Ewald Iwanowitsch in diesem Jahr mehr Nickelerz verladen als Alwin. Für die guten Leistungen im Januar wurde ihm als bestem Baggerführer des Bergwerks der Wimpel des Siegers im Wettbewerb zugesprochen.

L. BIRJUKOW

Aktjubinsk

Wir sind mit euch, vietnamesische Patrioten!

Die Werktätigen unseres Landes äußern auf den gegenwärtig verlaufenden Kundgebungen ihre warmste Solidarität mit dem Kampf des heldenhaften vietnamesischen Volkes, das seine Freiheit und Unabhängigkeit verteidigt.

Alma-Ata. (KasTAG). Die Aufmerksamkeit der ganzen Welt ist in diesen Tagen auf Südvietnam gerichtet, erklärte heute S. N. Seifullin, Kandidat der geologisch-mineralogischen Wissenschaften auf der stark besuchten Kundgebung der Kollektive der Institute der geologischen Wissenschaften, der Hydrologie und Hydrophysik der Akademie der Wissenschaften Kasachstans, die der Solidarität mit dem vietnamesischen Patrioten gewidmet war.

Die Armee der Nationalen Befreiungsfront versetzt den Aggressoren vernichtende Schläge. Vom Delta des wasserreichen Mekong bis zur demilitarisierten Zone werden erbitterte Kämpfe geführt, brennen amerikanische Flugzeuge, Militärlager, werden Stäbe der Intervention in die Luft gesprengt. Wie das gesamte Sowjetvolk unterstützen die Gelehrten Kasachstans entschieden die patriotischen Kräfte Südvietnams. Wir sind mit euch, vietnamesische Brüder! Yankees, raus aus Vietnam! Mit zorniger Verurteilung der

verbrecherischen Tätigkeit der amerikanischen Aggressoren traten auf der Kundgebung der Ingenieure W. G. Wampilow, der wissenschaftliche Mitarbeiter O. Turkow auf. In der angenommenen Resolution verließen die Teilnehmer der Kundgebung ihren vollen Solidarität und ihrer Unterstützung zum Volk Vietnams Ausdruck, das für die Unabhängigkeit seiner Heimat kämpft.

Asechabad. Auf der Kundgebung im Akademischen Mollanepess-Theater verurteilten die Kunstschaffenden Tadshikistans zornig die amerikanischen Militäristen. „Die amerikanischen Aggressoren wollen das Volk, das für seine Rechte streitet, in die Knie zwingen“, erklärte der Volkschauspieler der UdSSR B. Amanow. „Aber das wird nie geschehen! Alle Anstrengungen der USA-Hauptmächter werden scheitern! Die Volkschauspieler der UdSSR A. Atankuljewa, der Turkmenischen SSR M. A. Kirilow und andere gaben ihrer Solidarität mit den vietnamesischen Patrioten Ausdruck.“

Kischinow. „Mit Freude erführen wir von den neuen Siegen des vietnamesischen Volkes“, sagte die

Arbeiterin W. Malostewa auf der Kundgebung des Kollektivs der Schuhvereinerung „Sorile“. „Wir sind fest überzeugt, daß das freiheitsliebende Vietnam siegen wird!“ Unverzügliches Herausführen der USA-Einheiten und ihrer Satelliten aus Vietnam forderten die Arbeiter des Werks „Elektrotischpribor“ auf ihrer Kundgebung.

Grosny. „Wir protestieren gegen die barbarische Aggression der USA“, erklärte die Studentin Ljubow Tichonowa auf der Kundgebung im Erdölinstitut. Die Studenten und Lehrer des Instituts drückten ihre Überzeugung an den vollen Sieg der vietnamesischen Patrioten aus. In der einmütig angenommenen Resolution heißt es: „Wir sind mit euch, Freunde!“

Frunse. Das Volk Vietnams wird siegen! Unter dieser Losung verließen die Kundgebungen in der Tschernyschewski-Republikbibliothek, im Kammwoll-Tuchkombinat, im Werk für Überwachungsgeräte. Die Teilnehmer der Kundgebungen äußerten ihre Begeisterung über die Siege der patriotischen Kräfte Südvietnams und brandmarkten die amerikanischen Erboerer.

Wo'ograd. In der Resolution, die vom Kollektiv des Aluminiumwerks angenommen wurde, forderten die Arbeiter und Fachleute Einstellung des Raubkriegs gegen Vietnam, unverzügliches Herausführen des amerikanischen Militärs aus diesem Land.

Vilnius. „Erfreuliche Nachrichten erhalten wir in diesen Tagen“, sagte der Meister des Depots für Diesellokomotiven I. Kirilow. „Die vietnamesischen Patrioten versetzen den amerikanischen Aggressoren und ihren satonischen Marionetten wiederholt neue Schläge. Wir sind überzeugt, daß das heldenhafte Volk Vietnams siegen wird!“ Kundgebungen fanden auch im Werk für Brennstoffapparat, im Kombinat für Silikatzeugnisse, in der Vereinigung der Möbelbetriebe statt.

Swerdlowsk. „Wir sind begeistert von der Heldentat der vietnamesischen Patrioten. Wir sind überzeugt, daß ihre gerechte Sache siegen wird!“ Diese Worte wurden in die Resolution der Kundgebung der Mitarbeiter des Werks Issetsker Huttenwerks aufgenommen.

(TASS)



Als die Kommunisten der Schmelzerei des Ost-Kamengorsker Blei- und Zinkkombinats einen Delegierten zur Stadtpartei-Konferenz schicken mußten, wählten sie einen der besten Schmelzer, Viktor Iwanowitsch Pelz. Zwölf Jahre lang sieht der Kommunist Pelz auf der Wacht an den Schmelzöfen des Spitzenbetriebs der Buntmetallurgie des Landes. Viktor hat auch seinen Bruder Friedrich für den stolzen Feuerberuf begeistert.

Foto: W. KUTIN

Solidarität mit dem vietnamesischen Volk

Paris. Der Generalsekretär der Kommunistischen Partei Frankreichs Waldeck Rochet sandte an die Vorsitzenden des Präsidiums des ZK der Nationalen Befreiungsfront Südvietsnam Nguyen Huu Tho ein Schreiben, in dem er im Namen des Nationalen Aktionsausschusses zur Unterstützung und für den Sieg des vietnamesischen Volkes die Bewunderung über den heroischen und siegreichen Kampf des vietnamesischen Volkes zum Ausdruck bringt. „Der Nationale Ausschuß“, wird in dem Schreiben hervorgehoben, „äußert seine tiefe Entrüstung über die neuen barbarischen Verbrechen des amerikanischen Imperialismus, der seiner vollen und unvermeidlichen Niederlage zu gehen sucht. Der Ausschuß wird seine ganze Kraft daran setzen, damit die immer mehr anwachsende Solidarität des französischen Volkes mit dem vietnamesi-

schen Volk in vollem Maße zum Ausdruck kommt.“ Rom. Einen breiten Anklang fand in Italien der Appell des Nationalausschusses für Frieden und Freiheit in Vietnam mit dem Aufruf, für eine unverzügliche und bedingungslose Einstellung der amerikanischen Bombardements in Vietnam einzutreten und von der italienischen Regierung zu fordern, sich von der amerikanischen Außenpolitik abzugrenzen. In Rom wird auf Initiative der Redaktionen einiger Zeitschriften eine Konferenz am Runden Tisch stattfinden, auf der Probleme des Kampfes des vietnamesischen Volkes erörtert werden sollen. Beim Organisationskomitee der Konferenz laufen zahlreiche Briefe und Telegramme von Vertretern verschiedener politischer, gesellschaftlicher und demokratischer Organisationen Italiens ein, die diese Initiative unterstützen.

Bonn. Die Jugend der westdeutschen Stadt München organisierte eine Protestdemonstration gegen die USA-Aggression in Vietnam. Hunderte Studenten versammelten sich vor dem Gebäude, in dem eine Ausstellung der amerikanischen Graphik eröffnet werden sollte. Sie verbreiteten Flugblätter, in denen sie die Einstellung der Bombardierungen der DRV sowie den Abzug der Interventionstruppen aus Südvietsnam forderten. Die Demonstranten drangen ins Gebäude ein und entfalteten dort die Flagge der Nationalen Befreiungsfront Südvietsnam.

Reykjavik. Die jüngsten erfolgreichen Kampfkationen der Nationalen Befreiungsfront Südvietsnam zeugen davon, daß die Bevölkerung Südvietsnams auf der Seite der NBF steht, schreibt der Chefredakteur der Zeitung „Timinn“ Th. Thorarinnson in einem Artikel, wo er die Vietnam-Politik der USA scharf kritisiert. Die Zeitung vermerkt, daß die USA in Vietnam keinen Sieg erringen werden und erklärt, die USA werden jede beliebige Möglichkeit zur friedlichen Regelung nutzen und ihre Truppen aus Südvietsnam abziehen. New York. Die Bombardierungen Vietnams und die Ausweitung des Krieges unverzüglich einstellen! Die Einmischung der Vereinigten Staaten in vietnamesische Angelegenheiten einstellen! Unverzüglich mit Friedensverhandlungen beginnen und amerikanische Soldaten aus Vietnam zurückholen! - heißt es in der Erklärung der für den Frieden in Vietnam eintretenden Chicagoer Businessleute, die in der Zeitung „Chicago Sun and Times“ veröffentlicht wurde. In der Erklärung wird betont, daß Vietnam die Vereinigten Staaten in keiner Weise gefährdet.

(TASS)

Dang Quang Minh bei N. V. Podgorny

MOSKAU. (TASS). Der Vorsitzende des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR N. V. Podgorny erklärte am Montag: „Die Sowjetunion leistete dem heldenhaften Volk Vietnams brüderliche Hilfe und wird es auch in Zukunft tun. Die Solidarität und Sympathie des sowjetischen Volkes gehört den vietnamesischen Patrioten und der kämpfgesähigten Nationalen Befreiungsfront.“

N. V. Podgorny empfing am Montag im Kreml Dang Quang Minh, Leiter der ständigen Vertretung der FNL Südvietsnams in der UdSSR. Dang Quang Minh berichtete über die Aktionen der Befreiungsarmee und der Partisanen Südvietsnams und betonte, der Befreiungskampf im Süden Vietnams sei in eine neue, noch höhere Etappe getreten. Er dankte dem Sowjetvolk „für die allseitige konsequente und entschlossene Unterstützung des südvietsnamischen Volkes im Kampf gegen die amerikanischen Eindringlinge und ihre Salgoner Lakaien.“

N. V. Podgorny verlieh seiner Bewunderung „über den Mut und Heroismus des Volkes Südvietsnams im Kampf für die Freiheit und Unabhängigkeit des Heimatlandes“ Ausdruck.

Empfänge im Kreml

MOSKAU. (TASS). L. J. Breknew empfing am Montag den UNO-Generalsekretär, U Thant, und hatte mit ihm eine Unterredung, an der der Stellvertreter des Ministers für Auswärtige Angelegenheiten der UdSSR W. Kusnezow und der Stellvertreter des UNO-Generalsekretärs A. Nesterenko teilnahmen. Der Vorsitzende des Ministerrats der UdSSR A. N. Kosygin empfing am 12. Februar im Kreml den UNO-Generalsekretär U. Thant. U. Thant ist am 11. Februar in Moskau eingetroffen. Er will auch mit anderen führenden Staatsmännern der Sowjetunion zusammenkommen.

„Notstandsgesetze“ in Aktion

Mit einem riesigen Polizeiaufgebot ist am 8. Februar in Frankfurt am Main ein neuer, ungeheurer Anschlag der Bonner Regierung gegen die freiheitlich und demokratisch gesinnten Kräfte verübt worden. Die beiden Mitglieder des Politbüros der Kommunistischen Partei Deutschlands Herbert Mies und Max Schäfer wurden auf einer Pressekonferenz verhaftet, auf der der neue Programmwurf der KPD veröffentlicht wurde. Der Polizeiberuf auf die Pressekonferenz war auf direkte Weisung des Bonner Innenministers Löcke angeordnet worden. Den Bütteln gelang es jedoch nicht, die Veröffentlichung des Entwurfs des neuen KPD-Programms zu verhindern. Das Zentralkomitee der KPD hat die brutalen Polizeimethoden der

Kiesinger-Strauß-Regierung leidenschaftlich verurteilt. Dieser Polizeiaufgebot zeigt, welche Angst das Monopolkapital vor dem Programm der Kommunisten habe. Das Zentralkomitee wandte sich an die Arbeiter, Sozialdemokraten, an alle demokratischen, friedlichen Menschen in der BRD zu fordern: „Freiheit für die Mitglieder des Politbüros des ZK der KPD Max Schäfer und Herbert Mies! Freiheit für die KPD, die gemeinsam mit allen demokratischen Kräften gegen Neonazismus, Revanchepolitik, für Frieden, Demokratie und gesellschaftlichen Fortschritt kämpft!“ Unter dem Druck der Weltöffentlichkeit sah sich die Bonner Regierung gezwungen, die Verhafteten freizulassen. (TASS)

Erklärung der TASS

Voller Bewunderung haben die Sowjetmensen die Nachrichten über die neuen großen Erfolge der südvietsnamischen Patrioten im Kampf gegen die USA-Intervention und deren Salgoner Marionetten aufgenommen. Die Befreiungsarmee und die Partisanenverbände haben mit tatkraftiger Unterstützung der südvietsnamischen Bevölkerung große Städte, Provinz- und Kreiszentren sowie Militärlager der amerikanischen Aggressoren angegriffen. Tollkühne Schläge wurden gegen viele Objekte der Intervention und der südvietsnamischen Marionettenbehörden in Saigon geführt. Mehrere neue Gebiete Südvietsnams wurden befreit. Im Verlaufe dieser großangelegten Angriffsoperationen, die vom Volk unterstützt wurden, ist das Lager der patriotischen Kräfte größer geworden. Dieses Lager umfaßt die in den Gefechten gegen die USA-Intervention gestählte Nationale Befreiungsfront und andere demokratische und nationale Kräfte, die für ein freies unabhängiges und demokratisches Südvietsnam kämpfen. Die Ereignisse der letzten Tage haben erneut aller Welt das Heldentum und die Kraft der nationalen Befreiungsbewegung des südvietsnamischen Volkes vor Augen geführt. Sie haben gezeigt, daß diese Bewegung die

nationalen Erwartungen des Volkes, seinen unerlöschlichen Kampfesgeist im Ringen um Freiheit und Unabhängigkeit des Heimatlandes widerspiegelt. Diese Ereignisse veranschaulichen zugleich überzeugend, wie morsch das nur von amerikanischen Bajonetten gestützte Salgoner Regime ist, wie fremd sich gegenüber den Okkupanten die Interessen des südvietsnamischen Volkes ist. Das, was gegenwärtig in Vietnam geschieht, ist ein Gradmesser für die schändliche Niederlage des aggressiven Kurses der USA, die ihren Willen dem vietnamesischen Volk mit Waffengewalt aufzuzwingen versuchen. Die amerikanischen Interventionen sind bestrebt, sich für ihre militärischen und politischen Mißerfolge an der wehrlosen Bevölkerung Vietnams zu rächen, indem sie Wohnbezirke in Saigon, Hue und anderen Städten bombardieren und mit Raketen beschleßen, sowie Schulen, Häuser und Krankenhäuser zerstören. Neben der Ausweitung der Kriegshandlungen in Südvietsnam werden in Washington die wahlartigen Forderungen aufgestellt, „entschiedene Maßnahmen“ gegen die DRV als souveränen sozialistischen Staat zu ergreifen.“

Der Vandalismus der Intervention in Vietnam ruft Zorn und Empörung des Sowjetvolkes hervor. Auf den Massenkundgebungen und Versammlungen, die gegenwärtig allerorts in der UdSSR stattfinden, prägnieren die Sowjetmensen die Aggressoren an und bekunden ihre Unterstützung für den gerechten Befreiungskampf des vietnamesischen Volkes gegen die USA-Imperialisten. Sie geben der festen Überzeugung Ausdruck, daß das Volk, das sich zum Kampf für seine Freiheit und Unabhängigkeit erhoben hat, unbestegbar ist, denn es kämpft für die gerechte Sache. Jene, die die USA-Politik bestimmen, müßten schon längst einsehen, daß sie durch die Ausweitung der Aggression nichts erreichen, sondern auf stärkeren Widerstand des vietnamesischen Volkes, das von seinen treuen Freunden unterstützt wird, stoßen werden. Der Friede in Vietnam kann durch unverzügliche Einstellung der USA-Aggression, auf der Grundlage der Achtung des unveräußerlichen Rechtes des vietnamesischen Volkes herbeigeführt werden, über seine Angelegenheiten ohne Einmischung von außen her selbst zu entscheiden. Die Regierung der DRV hat

dieser Tage erneut erklärt, sie sei bereit, mit den USA in Verhandlungen zu treten, wenn die Vereinigten Staaten beweisen, daß sie die Bombardierungen und alle anderen Kriegshandlungen gegen die Demokratische Republik Vietnam tatsächlich und bedingungslos eingestellt haben. Dieser berechnete Standpunkt zur Regelung des Vietnamproblems wird von breiten Kreisen der Weltöffentlichkeit unterstützt. Wollen die Vereinigten Staaten mit Ernst auf Verhandlungen eingehen, was hindert sie denn daran, die Vorschläge der Regierung der DRV und der Nationalen Befreiungsfront Südvietsnams zu akzeptieren? Es bestehen jetzt dafür keine Hindernisse. Die Sturheit jener Kreise in den USA, die für die Fortsetzung des Aggressionskrieges gegen das vietnamesische Volk sind, verheißt den Vereinigten Staaten nur neue Fehlschläge und Niederlagen. Die Sache der Freiheit und Unabhängigkeit des heroischen vietnamesischen Volkes wird siegen. Ihm gehören die Sympathien und die Unterstützung seitens der Sowjetunion und anderer sozialistischer Länder sowie aller rechtschaffenen Menschen der Welt.



BROSSEL. Der Weltfriedensrat hat angesichts der amerikanischen Aggression stets an der Seite des vietnamesischen Volkes gestanden. Er versichert erneut, daß er seinen Einfluß in der Welt geltend machen wird und dem vietnamesischen Volk allseitige Unterstützung zuteil kommen läßt. Dies wird in einer hier veröffentlichten Erklärung des Weltfriedensrats gesagt. Der Weltfriedensrat hat alle Friedenskräfte aufgefordert, die Politik der USA zu verurteilen und alles zu tun, damit die USA die Bombardierungen und Terrorakte gegen die vietnamesische Bevölkerung einstellen, mit allen Formen der Aggression aufhören und ihre Streitkräfte aus diesem Lande abziehen. STOCKHOLM. Das Offizierskorps der Bundeswehr setzte sich zu einem Großteil aus ehemaligen Wehrmachtsoffizieren zusammen. Viele von ihnen seien Mitglieder der NP. Sie wollen in einer solchen Armee nicht weiter dienen. Dies erklärten, wie die Zeitung „Aftonbladet“ berichtet, drei ehemalige Bundeswehrsoldaten, die ihren in Göttingen stationierten Truppendienst verließen und nach Stockholm gekommen sind. Hans-Joachim Willems, Peter Liske und Helmut Gutzeit baten die schwedischen Behörden um Asyl.

LONDON. Eine Rakete von großer Sprengkraft, gezielt auf das Gebäude der griechischen Botschaft in London, ist von der Polizei entdeckt worden. Planierer konnten die Rakete, die in einem Blumenbeet verborgen war, entschärfen. Die Presse meldet, daß das Geschöß nach einem anonymen Anruf in der AP-Agentur gefunden wurde.

PARIS. Der Generalsekretär der CGT Benoit Frachon sprach im Namen der CGT und der Arbeiterklasse Frankreichs aufrichtige Bewunderung für den heldenhaften Kampf der Werktätigen und der gesamten Bevölkerung Südvietsnams um Unabhängigkeit und Freiheit gegen die amerikanischen Aggressoren. Die CGT sei dessen gewiß, daß das vietnamesische Volk siegen wird. Sie brandmarkte die barbarischen Verbrechen der amerikanischen Aggressoren.

P RAG. „Die Verantwortung für die Fortsetzung des Vietnamkriegs liegt voll und ganz auf den Vereinigten Staaten“, heißt es in einer hier veröffentlichten Erklärung des Sekretariats des Weltgewerkschaftsbunds. Die Erklärung ist den neuen Erfolgen des nationalen Befreiungskampfes des vietnamesischen Volkes gegen die amerikanischen Aggressoren gewidmet.

„Kennen Sie Kasachstan?“

So heißt das dem 50. Jahrestag des Großen Oktober gewidmete internationale Preisausschreiben, dessen Bedingungen im März vorigen Jahres von der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Beziehungen mit dem Ausland in 80 Länder der Welt geschickt wurden.

Und die Post der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft wurde reich wie nie zuvor. Aus vielen Ländern trafen Briefe mit dem Vermerk „Zum Preisausschreiben“ ein. Korrespondenten von allen 5 Kontinenten beeilten sich, der Jury des Preisausschreibens zu versichern: „Wir kennen Kasachstan!“

Und das ist nicht zufällig. Der uralte Pfad der Vorfahren, der die Völker Kasachstans mit den anderen Ländern verband, ist in unserer Zeit zu einem breiten Weg der Freundschaft geworden.

Die Geschichte unserer Ururen wurde von den Vertretern verschiedener Länder und verschiedener Epochen geschrieben. Es waren

Griechen, die den Orient und besonders Mittelasien als erste bekannten. Über Mittelasien schrieb der „Vater der Geschichte“ Herodot. Jahrhunderte nach den Griechen interessierte sich auch Europa für den Orient. Angefangen vom XIII. Jahrhundert begann die Pilgerfahrt der Europäer nach Mittelasien. Hier streitet um die Palme der Priorität der Abgesandte des römischen Papstes Plano Carpini, der unser Land 1246 besuchte, und der dominikanische Missionar Frater Julian aus Ungarn, der nach der Behauptung seiner Landsleute bereits 1236 in den kirgisischen Steppen weilte. Das war er, der in seinem Reisejournal schrieb, dieses Land sei „reich an Pferden und Waffen und sehr tapfer in der Kriegführung.“

Wieder Jahrhunderte später zogen nach Mittelasien und Kasachstan auf den alten Pfaden Reisende aus England und Frankreich, aus Deutschland und Dänemark, aus Finnland und der Schweiz, aus den Vereinigten Staaten von Amerika,

und sogar aus den Ländern des westlichen Afrika. Vor kurzem erfuhren wir, daß der erste Reisende aus Ostafrika, der 1896 unser Land besuchte, Snehel Salim bin Abakari war. Seine Marschroute führte von Petersburg und Moskau über Nischni Nowgorod und Samara bis nach Omsk. Dann fuhr er auf dem Ob bis Barnaul und von dort — mit Postpferden bis Ost-Kamengorsk und weiter durch ganz Kasachstan nach Taschkent, Samarkand und über das Kaspische Meer nach Baku. Laut dem Sprichwort des afrikanischen Volkes Aschanti war es in jener Zeit, da unsere Vorfahren den Pfad der Freundschaft suchten.

Aus den kleinen Bächlein des Wissens, das von Gelehrten und Reisenden in Mittelasien und Kasachstan geschöpft wurde, entstand eine solide Quelle, nach der die Völker und die Zeit lehrten. Diese Forschungen wurden von Vertretern vieler Länder unternommen und sind dadurch interessant, daß sie die reiche Geschichte des Orients allezeit beleuchten.

Die bedeutendste und seriöseste historisch-ethnographische Quelle, die Ende des XVIII. Jahrhunderts entstand, ist das verallgemeinernde Werk von J. Georgi (Johann Gottlieb) „Beschreibung aller im Russischen Reich lebenden Völker“, das in deutscher Sprache erschien. Der Deutsche J. Georgi, ordentliches Mitglied der Russischen Akademie der Wissenschaften, beteiligte sich an einer russischen Expedition nach dem Südosten Rußlands, besuchte den Altai, den Baikalsee, das Transbaikalgebiet, den Ural, das Wolgagebiet.

Anfangs des XIX. Jahrhunderts weilten auf dem Territorium des heutigen Ostkasachstans Heinrich Juffus von Klaproth — ein deutscher Reisender, Orientalist, welcher der Welt die erste Mitteilung über die

kasachische Sprache machte, und Karl Ritter, Professor der Berliner Universitäts, Autor des Werks „Ackerbau in Asien“.

Etwas früher besuchte Westkasachstan (die Seen Elton und Baskuntschak) F. Göbel, der die physikalisch-chemischen Eigenschaften dieser Seen erforschte. Außer der Darlegung der Resultate seiner Laboranalysen hinterließ er die ethnographische Beschreibung von Männern und Frauen der Bukaj-Horde. Von bestimmtem Interesse sind auch die Angaben, die in dem Buch „Malerisches Asien“ des bekannten deutschen Ethnologen, Geographen und Geschichtsschreibers Friedrich-Anton Heller von Hellward enthalten sind.

Weitgehend bekannt unter den Musikforschern sind auch die deutschen Musiker August Eichhorn, der Ende des vorigen Jahrhunderts den Sammelband „Kasachische Musik“ herausgab, sowie der Konzertmeister und Klavierspieler Pfening, der den interessanten Artikel „Volkslieder der Kirgisen und Sarten“ schrieb.

Alle diese originellen Materialien ermöglichten es, der wissenschaftlichen und kulturellen Öffentlichkeit Deutschlands schon um die Jahrhundertwende eines der Nomadenvölker im Süden Rußlands, das Leben Kasachstans tief kennenzulernen. Auch in unseren Tagen lernen die zahlreichen Abgesandten beider deutscher Staaten beim Besuch der Kasachischen Republik nicht nur das Land der malerischen Exotik kennen, sondern auch ein Kasachstan, das in den 50 Jahren den Weg vom Agrarland zu einer mächtigen Industriemacht gegangen ist. Heute wandert sich schon niemand darüber, wenn man in die Buntmetallergiebetriebe in Freiburg (DDR), die bereits etwa 100 Jahre bestehen und als die ältesten in der Welt gelten, zur Konsultation den

Kasachstan Ingenieur S. Takeshanow einlädt. Wahrscheinlich kamen dem weissen Alter der Freiburger der jugendliche Eifer und der Mutterwitz der Ingenieure aus Ost-Kamengorsk sehr zustatten.

Breit ist heute der Weg der Freundschaft geworden, auf dem nach Kasachstan Touristen aus Indien, Burma, buchstäblich aus allen Ländern Europas, aus dem weiten Afrika und dem noch weiter entfernten Lateinamerika kommen. Es sind Menschen verschiedener Berufe, Überzeugungen und Ansichten, doch nach dem Besuch sind sie stets einig in ihrer Einschätzung der Errungenschaften Sowjetkasachstans: sie helfen uns, alle Menschen der Welt mit dem vielseitigen Leben der Kasachischen Sozialistischen Sowjetrepublik bekannt zu machen.

1886 fand auf der internationalen Hygiene-Ausstellung in London die erste Bekanntschaft der Engländer mit den Bewohnern der fernen kasachischen Steppen statt. Eine kasachische Familie bewirtete die Ausstellungsbesucher gastfreundlich mit dem „Steppenchampagner“ — dem weißschäumenden Kunys. Es verging etwas mehr als ein halbes Jahrhundert, und die Welt hörte vom Doktor der technischen Wissenschaften Shamal Kanlybajewa, die mit einem Referat auf dem IV. Internationalen Kongress für Mechanik der Gesteine in New York, vom Katheder der Columbia-Universität vor 800 Wissenschaftlern aus vielen Ländern auftrat. Zur selben Zeit fanden die industriellen Erzeugnisse Kasachstans, die von den gestrigen Nomaden hergestellt wurden, in England, der ältesten Industriemacht, eine gebührende Anerkennung. Auf den Internationalen Ausstellungen und Jahrmärkten sind das Kasachstaner Zink und Blei, die feinmechanischen und

Röntgenapparate vertreten, die als Muster an Qualität anerkannt worden sind.

Die Welt entdeckte Kasachstan neu für sich und bekundete für die Kasachische Republik ein immer größeres Interesse. Darüber schrieb der weltbekannte tschechische Journalist Jurji Hanselka: „Dieses erhöhte Interesse für Kasachstan rührt aus unserem Bestreben her, möglichst mehr über diese kolossale asiatische Sowjetrepublik und über ihr großartiges Volk zu erfahren.“

Ebendarm klingt heute so überzeugend die Versicherung der Teilnehmer des Preisausschreibens, die behaupten: „Wir kennen Kasachstan!“ Und man wundert sich gar nicht, daß die besten Antworten auf unsere Fragen einsandten; unser großer Freund aus der Deutschen Demokratischen Republik Doktor Günther Nitschke, der Angestellte der jungen Republik Ober-Volta Sumbasa Saschari Traore, der Mitarbeiter der Zeitung „Gowjin niede“ aus dem Süd-Gobi-Almak der Mongolischen Volksrepublik Darima Daschdawa, der Kunsthistoriker Helmo Beek aus Dresden, die Bibliothekarin Franziska Kerstan aus Berlin, Menschen verschiedener Berufe, aus Ländern, die alle Weltteile vertreten. Dr. Günther Nitschke legt bewiesene Kenntnisse an den Tag, erzählt über den ersten Präsidenten der Kasachischen Akademie der Wissenschaften Kanysch Satpajew, Leninpreisträger, über den Autor der nummehr weltbekannten Tetralogie „Abais Weg“, den Klassiker der kasachischen Literatur Muchtart Auesow, über den Vater der Akyne Dshambul Dshabajew. Er kennt auch gut die Lebensläufe der Kämpfer für die Errichtung der Sowjetmacht in Kasachstan Alibi Dshangildin, Tokschak Bokin, Amangeldi Imanow, Muchtart Dshanbekow, der ersten Kasachin-

nen, Heldinnen der Sowjetunion Manschuk Mametowa und Alija Moldagulowa. Er nennt in diesem Zusammenhang auch die Städte Kasachstans, die vom Oktober geboren wurden, die Halbinsel Mangyschlak, wo sich die erste atomare Wassererzeugungsanlage befindet, verschiedene nationale Pferdesportspiele — Baiga, Audaryspak, Kyskuu, Kokpar, Tenge-Altu. Er weiß sogar, daß die führende Fußballmannschaft Kasachstans „Kairat“ heißt, was auf deutsch „Kraft, Energie“ bedeutet. Nicht weniger genaue Antworten auf die Fragen des Preisausschreibens geben auch zahlreiche andere Teilnehmer.

Dieser Tag zog die Jury des Wettbewerbs das Fazit des Preisausschreibens „Kennen Sie Kasachstan?“ Der erste Preis — eine wochenlange Touristenreise durch unsere Republik — wurde Dr. Günther Nitschke aus der DDR zugesprochen. Es gibt zwei zweite Preise. Mit einem davon wurde der Afrikaner Sumbasa Saschari Traore gewürdigt, der einen Teppich mit dem kasachischen Nationalornament, gestickt von geschickten Händen kasachischer Meisterinnen, bekommen wird. Ein zweiter solcher Teppich wird einem Weg angetreten, der demjenigen nach Westafrika ganz entgegengesetzt ist: ihn wird der Mongole Darima Daschdawa aus dem Süd-Gobi-Almak der Mongolischen Volksrepublik erhalten. Die Jury des Wettbewerbs beschloß, an eine größere Gruppe der Teilnehmer am Preisausschreiben Trostpreise zu verteilen. Das soll ihnen eine Belohnung für die „Sujunshi“ sein — die gute Kunde davon, daß die Menschen der Welt Kasachstan kennen!

I. MERKIN, verantwortlicher Sekretär der Kasachischen Gesellschaft für Freundschaft und kulturelle Verbindungen mit dem Ausland



WASSILI Stenzel und sein Vater Fjodor waren Lastträger bei dem Saratower Holzindustriellen Rudakow. Für aufreibende Arbeit zahlte der Geldsack nur Groschen, die kaum vor Hunger retteten.

Im Jahre 1914 überfielen das kaiserliche Deutschland und die Türkei Rußland und beide Stenzel wurden für „Verteidigung des Zaren und Vaterlandes in die Armee einberufen. Sie kamen auch zusammen in ein Regiment an der Grenze mit Iran. Das Regiment führte Kämpfe in der Richtung Erzincan. Der Regimentskommandeur bemerkte, daß die Stenzels gute Kämpfer waren und schickte sie zu den berittenen Kundschaftern. Hier dienten sie zusammen mit dem Kundschafter Karl Rohleder. Die Stenzels staunten über dessen freidenkerische Reden.

„Wofür kämpfen wir?“ fragte Karl Rohleder. „Wen verteidigen wir? Du Wassili, zum Beispiel, schützt du vielleicht deine Fabrik oder dein Gut?“

„Gar nichts haben wir, weder ich noch der Vater. Die Mutter ist allein zu Hause geblieben, um nicht hungern zu müssen, arbeitet sie jetzt bei unserem ehemaligen Brotherren Rudakow.“

„Demnach verteidigen du und dein Vater nicht so sehr Rußland, als vielmehr euren persönlichen Feld Rudakow, dessen Holzindustriewerk, daß es ihm vom Feind nicht abgenommen wird?“ ließ Karl nicht nach. „Wenn der Krieg zu Ende ist und du noch am Leben bist, kehrt du wieder zu ihm zurück?“

„Wo denn sonst hin?“ antwortete Wassili düster.

„Wäre es nicht besser, anstatt gegen die Türkei und Deutschland, gegen die eigenen Rudakows zu kämpfen?“

„Hör mal, Karl, du sagst da etwas Schreckliches.“

„Nichts Gefährliches“, erwiderte Rohleder.

Ein halbes Jahrhundert in der Partei

Manchmal verschwand Karl auf kurze Zeit irgendwohin, dann tauchte er wieder auf. Seine Worte ließen den Stenzels keine Ruhe. In einer Schlacht wurde der Vater tödlich verwundet und Wassili hielt ihn, den Sterbenden, in seinen Armen, das sagte er zu dem Sohn:

„Wasja, halte dich an Karl. Ihr Lebenden werdet ja noch zusammen mit ihm gegen die Rudakows kämpfen.“

Am 3. März 1917 erfuhr man im 156. Regiment, daß der Zar gestürzt wurde. Man wartete auf Veränderungen, aber vergebens. Die neue Regierung führte den Krieg weiter.

„Die großen Ereignisse stehen noch bevor“, sagte Karl Rohleder. „Das ist erst der Anfang.“

In den Tagen der bürgerlichen Revolution wurde das 156. Regiment nach Tiflis verlegt und zum 4. Kaukasischen Dragonerregiment umformiert.

Nach dem Sturz der Provisorischen Regierung verstand Wassili Stenzel, wer Karl Rohleder ist. Karl war Mitglied der Partei seit 1905 und erfüllte schon lange Aufgaben der bolschewistischen illegalen Organisation. Dieser Aufgabe wurde er gerecht: das ganze Regiment ging auf die Seite der Bolschewiki über. Später fanden sich allerdings in den Reihen der Autständischen einzelne Sozialrevolutionäre, die sich auf alle

mögliche Weise bemühten, die alte Ordnung wiederherzustellen. Das war eine schwere Zeit. In der Armee brach Typhus aus. Viele mußten in Lazarette gebracht und demobilisiert werden. Aber der Optimismus der Revolutionäre war grenzenlos, sie bemühten sich, auf jegliche Art die junge Sowjetmacht zu festigen.

Auf Karl Rohleders Empfehlung hin wurde Wassili Stenzel im Jahre 1918 in die Partei der Bolschewiki aufgenommen und später in die Gouvernements-tscheka von Zarizyn geschickt. Wassili legte gleich vom ersten Tag im Kampf gegen die Konterrevolutionäre Mut und Kühnheit an den Tag. Später wurde er Leiter der Wache der Gouvernements-tscheka.

Im Jahre 1919 wurde Zarizyn von den Denikin-Truppen umringt, die alle Kräfte einsetzten, um die Stadt zu nehmen. Sie woll-

ten durch eine Schlucht, vier Kilometer südlicher der Stadt, in die Stadt dringen.

Von diesem Plan erfuhr die Tscheka. Der Trupp Stenzels wurde geschickt, den Plan des Feindes zu vereiteln. Stenzel organisierte einen Hinterhalt und empfing die Angreifer mit vernichtendem Feuer.

Für die mit Erfolg durchgeführte Operation wurden die Kämpfer aus Stenzels Trupp und Stenzel selber mit Dankschreiben der Tscheka ausgezeichnet.

1919. Der ehemalige Chef des Fernmeldewesens von Zarizyn Max Koch ging zu den Weißen über. Zu dieser Zeit erfuhr man in der Gouvernements-tscheka, daß ein „Gast“ oft das Dorf Krasnorynowsk besucht.

Wassili Stenzel wurde beauftragt, zu erfahren, wer dieser Unbekannte ist. Stenzel fuhr in das Dorf und kehrte bei demselben Hauswirt ein, wo der „Gast“ zu erscheinen pflegte. Dem Hauswirt zeigte Stenzel seine Dokumente auf den Namen Iwan Schelomen — Fischbeschafter. Stenzel war nicht allein. Er hatte zwei Tschekisten mit. Wassili meldete sich des öfteren beim Hauswirt ab unter dem Vorwand, er fahre in ein Nachbarort. Tatsächlich übernachtete er aber in der Scheune des Hauswirts. Einmal nachts hörte Wassili Stimmen. Endlich war der „Gast“ erschienen.

„Wo ist dein Mieter?“ fragte der Ankwömling den Hauswirt. „Wahrscheinlich im Nachbarort. Er wollte dort Fische aufkaufen. Er wollte erst am Morgen zurückkommen.“

„Wecke mich, wenn der Morgen graut.“ Der „Gast“ schlief bald ein. Wassili schlich sich aus der Scheune und eilte zu seinen Genossen.

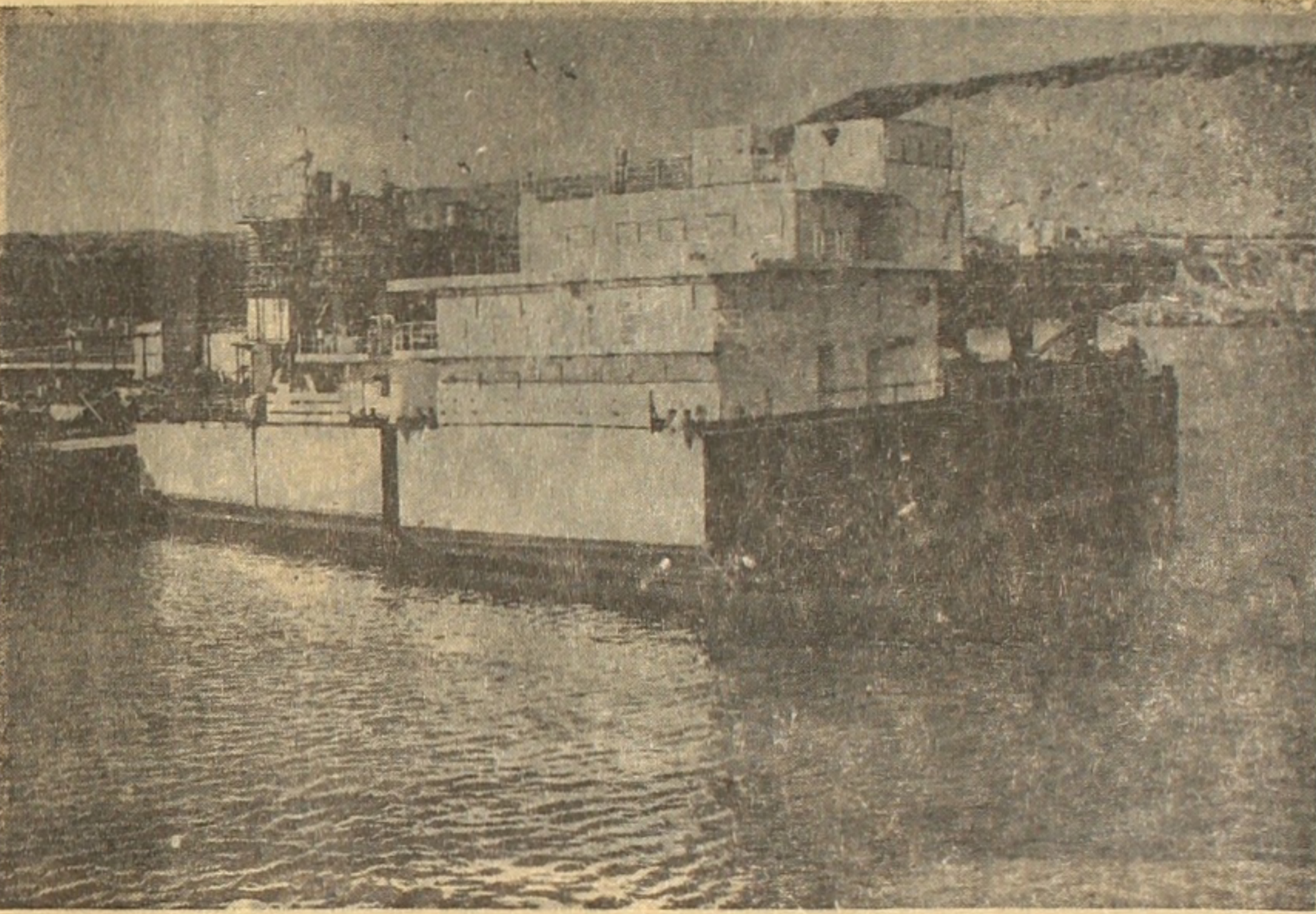
Am nächsten Morgen näherte sich den im Hinterhalt sitzenden Tschekisten ein Einspännerfuhrwerk. Angespannt hielten sie Ausschau nach einem zweiten, ebensolchem Fuhrwerk, das sich bald dem ersten näherte. Als der Wagen Wassilis neben dem des „Gastes“ war, sprang er mit einem Satz hinüber und warf sich auf den Fremden. Ihm kamen die anderen Tschekisten zu Hilfe.

Die Dokumente des Unbekannten lauteten auf den Namen Pjotr Sumschik. Aber er sprach mit unverkennbarem deutschen Akzent. In der Gouvernements-tscheka stellte es sich heraus, daß der Bruder des ehemaligen Chefs des Fernmeldewesens der Stadt war, der den Weißen diente. Sein wahrer Name war Peter Koch. Er war Verbindungsmann bei den Konterrevolutionären, überbrachte Nachrichten aus Saratow, wo sich der illegale Stab der Weißen befand. Am linken Ufer der Wolga, 25 Kilometer von Zarizyn entfernt, befand sich das ehemalige Gut des Generals Tschenzow. Dorthin wanderte die Information von Koch. Der General war einer der Verschwörer, die einen Aufstand vorbereiteten. Peter Koch teilte beim Verhör Dutzende Namen von Verbindungsmännern der Konterrevolution mit.

Wieder wurde Wassili Stenzel für seinen Dienst gelobt. Nach Beendigung des Bürgerkrieges geht Stenzel auf die Arbeit im Dorf über. Er leitet eine Kollektivwirtschaft. Dann war er längere Zeit Direktor einer MTS im Gebiet Saratow. Wo er auch arbeitete, überall verdiente er sich Ehre und Achtung. Davon zeugen seine Regierungsauszeichnungen.

Jetzt ist der Kommunist Wassili Stenzel schon über 70 Jahre alt, von denen er 50 der Partei angehört. Er ist Personalrentner. Am Vorabend des 50. Jahrestags der Sowjetmacht würdigten die Sowjetregierung und die Kommunistische Partei Wassili Stenzel nochmals für seine Verdienste in den Jahren der Revolution, des Bürgerkriegs und der Erstarkung der Sowjetmacht, indem sie ihm mit dem Orden „Roter Stern“ auszeichneten.

A. WOTSCHEL
Fotos: 1. der Tschekist W. Stenzel im Jahre 1918
2. Personalrentner Stenzel 1968



ASERBAIDSHAN. Drei Pontons, mit jeder 2 400 Tonnen Rauminhalt, die mit Erfolg die Fahrt durch die hürdlichen Meeren, den Wolga-Balkikum Wasserweg und dem Kaspischen Meer beendet haben, sind im Bakuer Hafen eingetroffen. Das ist die Basis der schwimmenden Bohranlage „Chasar“, die auf Bestellung der

Sowjetunion auf holländischen Werften gebaut worden ist. Mit Hilfe der „Chasar“ können die Kundschafter der kaspischen Bodenschätze im Meer 6 000 Meter tiefe Bohrlöcher schürfen. Foto: N. Ignatjew (TASS)

Hauslektüre vorbereiten und leiten

Der Autor dieser Notizen, der lange Jahre an der Hochschule Deutsch vorträgt, übermittelt seine Erfahrungen, die als Ergänzung zu den früheren Auftritten von Hochschullehrern zu dieser Frage gelten mögen.

Das häusliche Lesen oder die Hauslektüre unserer Studenten ist nach dem Unterricht im Auditorium der wichtigste Aspekt in der Arbeit des Fremdsprachenlehrers. Jeder Hochschüler, der in die Detail durchdrachte Vorbereitung, Organisation und methodische effektive Durchführung ist für den Fremdsprachenlehrer viel komplizierter und aber auch wichtiger als der Unterricht, in den die Studenten der Untergruppe vorbereitet kommen, aufmerksam zuhören und fleißig arbeiten. Bei der Erfüllung der Aufgaben der Hauslektüre ist der Student selbständig. Er macht, was es will, wie er will, und wann er will. Die Studenten anlernen, daß sie tagtäglich etwas lesen und übersetzen, ist eine schwierige Aufgabe, die von dem Lehrer unerschöpfliche Energie verlangt.

Wie gesagt, muß man die Hauslektüre vorbereiten, organisieren und leiten, widrigenfalls bietet sie den Studenten unüberwindbare Schwierigkeiten. Alles hängt davon ab, was der Lehrer seinen Studenten zum Lesen gegeben hat. Die Wahl der Texte muß der Lehrer selbst und kein anderer machen, wie das bei Genosse Miller vorkommt. Der Lehrer muß jeden Text, den er dem Studenten empfehlen will, selbst aufmerksam durchlesen und den Satzbau beachten. Er muß wissen, was es in diesem Text Wichtiges für den Studenten gibt. Der Inhalt muß interessant und neu sein. Der Umfang der Hauslektüre entspricht den individuellen Fähigkeiten und

der sprachlichen Vorbereitung der Studenten.

Wo und wann empfängt man die Hauslektüre? In den Unterrichtsstunden und in speziellen Konsultationsbesprechungen, die man im Verlaufe des ganzen Semesters regelmäßig veranstalten soll, damit sich die Studenten daran gewöhnen, regelmäßig zu lesen und über das Gelesene dem Lehrer Rechenschaft ablegen. Das regelmäßige Lesen der Hauslektüre erleichtert dem Studenten sein Studium und spart ihm sehr viel Zeit zur Vorbereitung der anderen Fächer.

Im ersten Semester gibt man den Studenten die „Freundschaft“. In keinem Fall soll man ihnen etwas über Sport oder Technik geben. Solche Texte können unsere gestrigen Schüler der 10. Klasse noch nicht bearbeiten, d. h. lesen und übersetzen. Mit Erfolg lesen sie über das Leben unserer Sowjetdeutschen, aus dem Schulleben, usw. Der Wortschatz und die Satzkonstruktion solcher Texte sind ihnen zugänglich. Im zweiten Semester kann man ihnen schon andere Texte der „Freundschaft“ vorlegen. Im vierten Semester geht man zum Lesen des „Neues Deutschland“ und der „Berliner Zeitung“ (wenn diese von der Hochschule abonniert werden) über. Im vierten Semester beginnt man auch das häusliche Lesen von Fachzeitschriften. Jeder Student muß einen oder zwei Artikel lesen und eine russische Übersetzung davon machen. Das Lesen der Fachliteratur interessiert die Studenten sehr und ist eine direkte Vorbereitung der besten Absolventen der Hochschule für die Aspirantur. Studenten, die sich für das Studium der Fremdsprache sehr interessieren und an der Aspirantur nach einem zweijährigen Praktikum weiterstudieren wollen, werden in

einem Zirkel zur Vertiefung ihrer Kenntnisse in der Fremdsprache vereinigt und setzen ihre Übersetzungen von Fachliteratur auch im dritten, vierten und fünften Studienjahr fort. Die Übersetzungen verschiedener Fachliteratur bieten den Studenten der oberen Lehrjahre sehr viel Material zur aktiven Teilnahme an den wissenschaftlichen Studentenkongressen, die an den meisten Hochschulen erfolgreich arbeiten.

Wo nimmt man die Texte, die die Studenten zu Hause lesen sollen? Die „Freundschaft“ und das „Neue Leben“ abonnieren die Studenten selbst, (oft abonnieren zwei Studenten eine Nummer). Das „Neue Deutschland“ und die „Berliner Zeitung“, ein Exemplar der „Freundschaft“ und das „Neue Leben“ abonniert die Hochschule, und das Lesematerial reicht im Überfluß aus ganze Jahr. Der Laborant des Fremdsprachenlehrstuhls muß alle Nummern der eintreffenden Zeitung akkurat aufbewahren und einnähen. Pädagogische Hochschulen sollen unbedingt noch die „Deutsche Lehrzeitung“, „Sprachpflege“, „Deutsch als Fremdsprache“, „Die neue Welt“, „Die junge Welt“ und andere wichtige Zeitschriften und Zeitschriften in ihrer Bibliothek haben. Außerdem sind in den letzten zehn Jahren eine Unzahl von deutschen Broschüren für die Studenten nichtsprachlicher Hochschulen und Schüler der oberen Klassen erschienen, die man als Hauslektüre ausnutzen kann.

Wir sind überzeugt, daß man den Studenten mit der Aufsuchung der Texte in keinem Fall belasten darf, mögen diese Texte nun für den Unterricht oder für die Hauslektüre bestimmt sein. Die Auswahl der Texte zum Lesen ist Sache des Fremdsprachenlehrers und nicht des Studenten, denn solche Gelegenheiten fördern nicht die selbständige Arbeit der Studenten, „Gelegenheit macht Diebe.“

Leopold RAU,
Hochschullehrer
Trolitz,
Gebiet Tscheljabinsk

W. I. Lenin und die Streitkräfte der UdSSR

In ganz Kirgisien werden jetzt, wie der TASS-Korrespondent aus Frunse mitteilt, Lektionen und Berichte über dieses Thema gelesen. Am 9. Februar sind in die entferntesten Standorte der Schafhirten, in die Kolchosa und Sowchosa Parteiarbeiter und Vertreter der Öffentlichkeit der Republik, ehemalige

Kämpfer des Vaterländischen Krieges ausgefahren. Sie werden den Werktätigen über die hervorragende Rolle W. I. Lenins, der Kommunistischen Partei bei der Gründung der Streitkräfte der Sowjetstaaten, über die ruhmreichen Kampfataen unserer Armeen — der sicheren Hüterin des sozialistischen Vaterlandes erzählen.

Studentenlager „Edelweiß“

Am 3. Februar haben die Ferien für die Studenten des Alma-Ataer Pädagogischen Instituts für Fremdsprachen begonnen. Vorher aber war die Prüfungssession. An die 500 Studenten der deutschen Abteilung haben vor den strengen Examinatoren ihre erworbenen Kenntnisse beweisen müssen. Vielen wurde das verdiente Lob ihrer Lehrer zuteil, darunter Galja Ponomarjowa, Anna Bader, Lena Serzagulowa und vielen anderen.

Doch nun ist alles überstanden! In den Winterferien werden sich alle Studenten gut erholen, um mit neuen Kräften das nächste Semester zu beginnen. 500 Studenten der deutschen Abteilung haben ihre Rucksäcke geschmückt und sind in das Lager „Edelweiß“, welches das Institut in den Bergen für seine Studenten errichtet hat, gezogen.

P. SALTJKOWA
Alma-Ata



„Rakete“

unter Tage

Im Jahre 1965 bestand in Karaganda eine Kohlekombi- ne originaler- Konstruktion mit Erfolg die Prüfung. In einem Zeitraum von über zwei Jahren zeigte sie außerordentlich hohe Produktivität und Zuverlässigkeit in der Arbeit. Den Konstrukteuren dieser Kombi- ne wurde im Jahre 1967 die Staatsprämie zuerkannt. Einer der Schöpfer der „Karaganda-7/15“ Wladimir Brenner erzählt in seinem Beitrag über diese unterirdische „Ra- kete.“

DAS ununterbrochene Anwach- sen und sich gleichzeitig abzu- kühlen. Noch eine wichtige Neueinfüh- rung: das schneidende Organ, aus- gerüstet mit einer speziellen Vor- richtung, erfüllt gleichzeitig die Funktion der Aufladeanlage.

In Abhängigkeit von der Wider- standsfähigkeit der Kohle, des Ge- steins und dem Durchschmitt des Vortriebs kann die Kombi- ne mit einem oder zwei Paar Fräse- scheiben arbeiten. Auf der Kombi- ne kann auch eine spezielle schaukelnde Vorrichtung angebracht werden, dank der der Vortrieb von bogen- förmiger oder einer anderen Form, die breiter als ihre Höhe ist, erzielt wird.

Um dem Vortrieb eine richtige Bogenform zu geben, wurde die Konstruktion einer speziellen Fräse erarbeitet. Die in der Konstruktion ausgenutzten Schneckenstromeln sichern eine effektive Zerstörung der Kohle und ihre Transportierung zum Auflader der Kombi- ne, außerdem schneiden sie im Boden des Vortriebs kleine Gruben für das Aufstellen der Zimmerung.

Das Laufwerk und die spezielle Fräse ermöglichen es, das Fließ- bandsystem des Aufladegerätes der Kombi- ne, das aus Kratzauflader und einer Bandumladevorrichtung besteht, auszunutzen. Der Auflader dient zum Ausräumen der losen Masse aus dem Vortriebsraum, der Umlader — zum Aufladen der Kohle oder des Gesteins auf die Trans- portmittel des Reviers oder der Grube. Das Kratzband des Aufla-

ders wird auch als Antrieb der Frä- se ausgenutzt.

Das Gestell des Aufladers ist eines der Hauptelemente der Kon- struktion der Kombi- ne, auf dem das Stellglied, die Fräse, das Schutzschild, die elektrischen und hydraulischen Teile der Kombi- ne einmontiert sind. Das Gestell hat eine Gelenkverbindung mit dem Laufwerk der Kombi- ne. Dadurch wird die Regulierung der Lage der Kombi- ne in der Vertikalebene er- reicht.

Der Laufmechanismus der Kombi- ne ist in Raupenkette ausgeführt. Ein solcher Typus des Laufmecha- nismus ist, wie die Erfahrungen zeigen, der sicherste in den Gruben- verhältnissen, er sichert ausreichen- de Druckkraft, große Beweglichkeit, gute Standsicherheit der Kombi- ne im Ort und geringen spezifischen Druck auf die Stützfläche.

Während der Arbeit der Kombi- ne ist der Vortriebsraum vom Arbeits- platz der Zimmerhauer und des Kombiführers durch ein geschlossenes Schutzschild abgegrenzt. Eine solche Konstruktion des Schildes schafft gefahrlose Arbeitsbedingun- gen für die Vortriebsarbeiter wäh- rend des Ausbaus.

Bei der Arbeit der Kombi- ne an weichem Gestein ist die Möglichkeit des Aufstellens der Zimmerungs- stempel in einer Entfernung von nicht mehr als 1,5 Meter von der Ortsbrust vorgesehen.

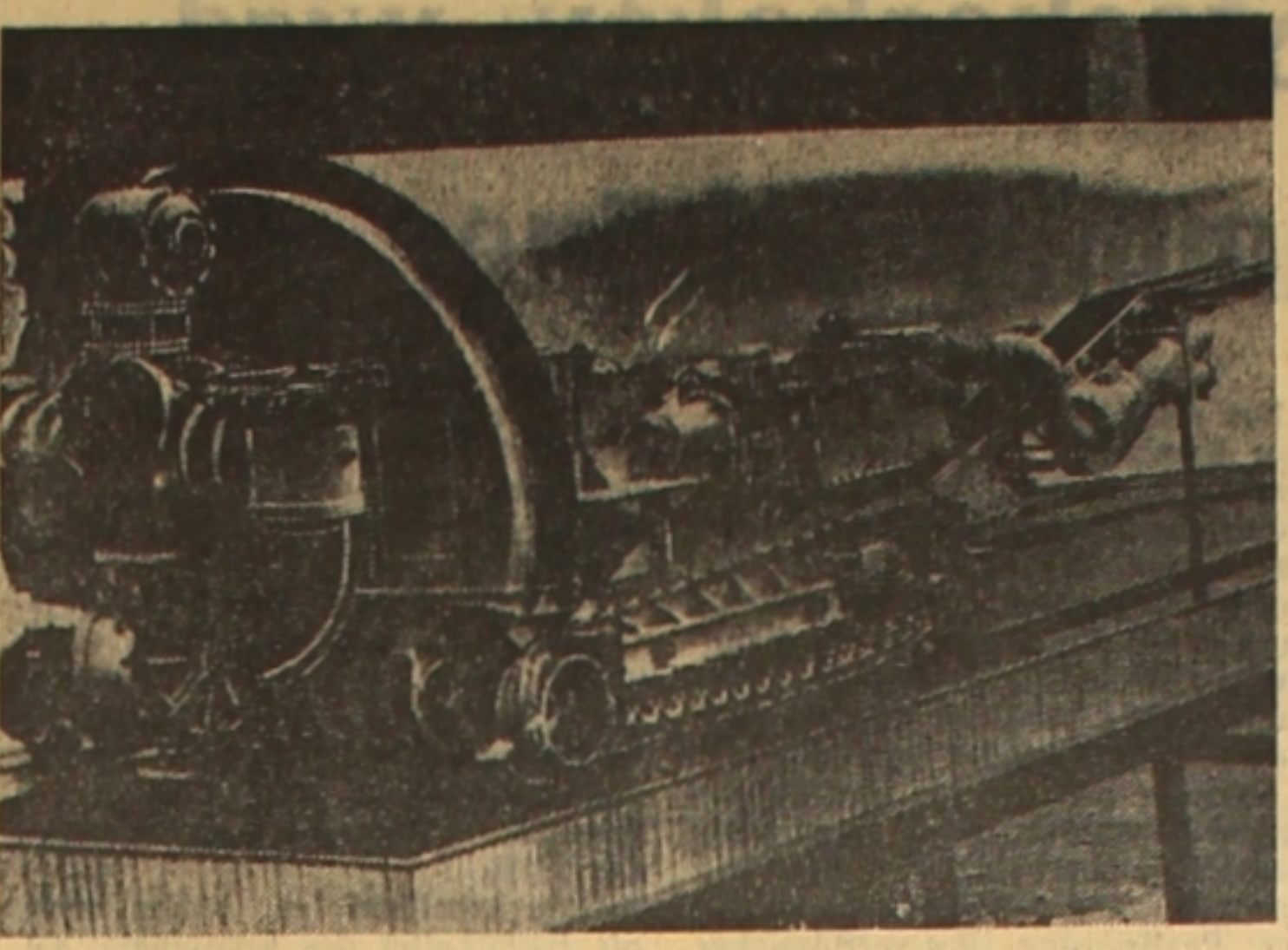
Der elektrische Teil der Kombi- ne ist aus explosions sicheren Elektro- motoren, Anlaß- und Schutzapparat gemacht. Die Kombi- ne wird vom Schaltplatz des Maschinisten fern- gesteuert, sie ist mit einer automati- schen Vorrichtung versehen, welche die Einhaltung der gegebenen Rich- tung beim Vortrieb in der horizonta- len Ebene sichert.

Der Antrieb des Schaukelmecha- nismus, des Laufwerks und der Lenkung der Kombi- ne in vertikaler und horizontaler Ebene wird durch hydraulische Hebebocke verwirk- licht.

Die Kombi- ne ist mit einem automati- schen Stabilisator ausgerüstet, der die Durchführung des Vortriebs im gegebenen Neigungswinkel mit minimalstem Fehler sichert.

Das alles sind die wichtigsten, aber lange nicht die einzigen kon- struktiven Neueinführungen. Alle zusammen sicherten sie die in die- ser Maschinenklasse niegesehe- nen Leistungen: nach dem mögli- chen Vortriebsumfang überbietet die Kombi- ne „Karaganda“ die gleich- artigen Maschinen der USA vom Typ „John“ und „Marietta“ so- wie vom Typ „Schmidt“ in der DDR um 15—20 Prozent.

An der Konstruktion der Kombi- ne „Karaganda-7/15“ wurde im Institut Giprolegormasch 7 Jahre lang gearbeitet. Große schöpferi- sche Beiträge in dieser Arbeit machten der Chefkonstrukteur des Entwurfs A. F. Schmanew, der Direktor des Instituts G. K. Kust- schanow, der Leiter der Abteilung für Mechanisierung N. P. Judin. Es war keine leichte Sache, die 32 Tonnen schwere Kombi- ne in einen neuen Ort zu überführen. Während der Testung kamen manchmal auch Pannen vor. Einmal hatte die Maschine die Richtung verloren und auf dem Förderband lief an-



statt Kohle taubes Gestein. Aus dieser Lage rettete die kleine Me- chanisierung, die vom Entwurf vor- gesehen und vom Mutterwitz des Brigadiers und seiner Gehilfen ge- boren wurde. Das ist ein spezielles Schutzschild, das die Kumpel vor Staub und kleinen Kohleplättchen schützt, eine neue Konstruktion von Schwelen, ein besonderes Laufgestell für das Befördern der Kombi- ne. Es gibt wohl kaum noch einen Abbauer, wo gleichzeitig so- viel kleinere und größere Verfall- kommungen geschaffen und ein- geführt wurden.

Zur Lösung dieser Fragen trugen sehr viel bei: der Chefingenieur des Trasts „Saranogol“ I. N. Schwes, der Chefingenieur der Gru- be Nr. 122 L. A. Sakon, der Briga- die G. K. Dansberg und viele ande- re.

Gegenwärtig arbeiten 9 Maschi- nen im Vortrieb. Weitere 7 sind im Maschinenbauwerk von Kopejsk im Bau. Das ist vorläufig noch wenig.

Die Anwendung der Kombi- ne „Karaganda-7/15“ eröffnet große Möglichkeiten für das weitere Wachstum der Kohlegewinnung.

W. BRENNER, stellvertretender Direktor des wissenschaftlichen Forschungsinsti- tuts „Giprolegormasch“, Kandidat der technischen Wissen- schaften, Preisträger der Staatsprämie.

UNSERE BILDER: 1. Die Preisträger der Staatsprämie des Jahres 1967 (von rechts): Direktor des Karagandaer Wissenschaftlichen Forschungsinsti- tuts „Giprolegormasch“, Kandidat der technischen Wissenschaften Gumar Kutschanow, stellvertretender Direktor für wissenschaftliche Arbeit, Kandidat der technischen Wissenschaften Wladimir Brenner, Leiter der Abteilung für Mechanisierung, Kandidat der technischen Wissenschaften Nikolai Judin, der Chefkonstrukteur des Entwurfs des Instituts Alexander Schmanew unterhalten sich mit dem Brigadier der Werkstätte für Montage der Kombi- ne „Karaganda-7/15“ Gottlieb Andris.

2. Die Schöpfung der Wissenschaftler und Ingenieure — das Modell der Kombi- ne „Karaganda-7/15“

Auf dem Bildschirm des „Rhythm“ — das Produktionsmodell

Die Grundlage des Netzsys- tems der Planung und Leitung ist die Netzgrafik — ein dynamisches Modell eines beliebigen Produktionsprozesses. Es gestattet, alle Zusammenhänge zwischen Ereignissen, Operationen und Ar- beitsgängen, die auf dem Wege zum Endziel auftreten, zu sehen sowie ihre Dauer, aber auch eventuelle „Engpässe“ vorauszu- sehen.

Die Zusammenstellung solch einer Grafik ist eine recht ar- beitsaufwendige Sache. Wenn man zu diesem Zwecke eine elektronische Rechenmaschine verwendet, so braucht man zur Vorbereitung der Informationen zur Eingabe in die Maschine mehr Zeit, als die Berechnungen selbst in Anspruch nehmen. Wenn man natürlich ein kompliziertes Objekt hat und das Netzmodell der Arbeitsgänge etwa tausend Ereignisse beinhaltet, so sind solche Zeitaufwände vertretbar. Aber leistungsfähige elektronische Rechenmaschinen zur Lösung zwar nicht leichter, aber gerin- ger nach ihrem Umfang zu ver- wenden, ist unwirtschaftlich.

Berechnungen von Netzgrafiken für Prozesse mit ungefähr 200 Ereignissen führt jetzt das auto- matisierte System zur Arbeitsor- ganisation „Rhythm“ aus. „Rhythm“ mechanisiert auch Berechnungen bei der Planung



Der breit entfaltete sozialistische Wettbewerb unter den Mechanisatoren im Moskowskij-Sowchos, Gebiet Kustanal, bewirkt, daß die Tagesaufgaben bei der Überholung der Traktoren und Maschinen stets erfüllt werden. Der Dreher Georg Mack, der schon 31 Jahre an den Maschinen arbeitet, ist Schrittmacher. Sein Tagessoll erfüllt er zu 135—140 Prozent bei hoher Qualität.

UNSER BILD: Georg Mack. Foto: G. Mählberger



Der Aktivist der kommunistischen Arbeit Boris Waltman arbeitet schon über 25 Jahre als Dreher in der Werkstatt des Sowchos namens Sakon Sefallin, Rayon Schortandy, Gebiet Zellinograd. Sein Tagessoll erfüllt er ständig zu 180—200 Prozent. Er war Teilnehmer der Leistungsschau der Volkswirtschaft der UdSSR und ist mit einer Bronzemedaille ausgezeichnet worden.

Foto: W. Choloschnjuk

Das Gewerkschaftskomitee als Organisator des Wettbewerbs

Die Gewerkschaftskonferenz der Arbeiter der Sowchos „Sna- mja sowelow“, Rayon Taranowka, Gebiet Kustanal, hat die Ergebnisse im Wettbewerb für das Jahr 1967 geprüft. Am Wettbewerb nahmen alle 1 071 Arbeiter der Wirtschaft teil. Dank dem kommunistischen Verhalten des Arbeitskollektivs zur Arbeit sind im zweiten Jahr des Planjahres alle Planaufgaben vorfristig weit überboten worden. Im Januar 1968 hat die Wirtschaft schon 1 600 Zentner Milch an den Staat geliefert, was 30 Prozent des Jahresplans ausmacht. Zu den besten Melkerinnen, die im Januar 250—350 Kilogramm Milch je Kuh gemolken haben, gehören Emilia Ficks, Anna Ficks, Katharina Groh, Emilia Vogel, Maria Breidenbach, Elisabeth Rohit und Anna Michel.

besteht zu 70 Prozent aus Arbeitern mit dem Ehrentitel Aktivist der kommunistischen Arbeit. Die Resultate des sozialistischen Wettbewerbs werden vom Arbeiterkomitee allmonatlich geprüft. Den Siegern im Wettbewerb werden Geldprämien, Rote Fahnen, Ehrenurkunden und Danksgutungen eingehändigt. Für jeden Wirtschaftszweig hat die Direktion Geldprämien bestimmt. Täglich werden die Leistungen der Arbeiter auf die Schautafel eingetra- gen. Das Kollektiv der Wirtschaft hat sich verpflichtet, seine Aufgaben im dritten Jahr des Planjahres zum 7. November zu erfüllen.

Einer der Hauptfelder der Technik ist die Korrosion. Rost vernichtet jährlich bis zu zehn Prozent

Chaussee längs der blauen Trasse

Drei Kilometer weiter von dem stürmisch wachsenden Vorort von Karaganda, Neu-Maikuduk, hat die Chaussee in der Richtung des Rayon- zentrums Uljanowskoje sich vor- kurzem gebildet. Der neue asphaltierte Gabelweg bog um einen kleinen Hügel und lief von hier nach Nordosten hin. Auf dem linken Wegweiser an der Wegebühnen lesen wir: „Nach Pawlodar“.

Das ist ein über 400 Kilometer langer Weg mit Asphaltbedeckung, der sich am Bett des künftigen Kanals „Irtysch—Karaganda“ entlang zieht.

„Wenn der Weg fertig ist“, erzählt der Leiter eines Abschnitts der Wegebauverwaltung Nr. 19 im Trast „Zelindorstoi“ Michail Niki- forowitsch Grigorjew, „werden dar- auf etwa 3 000 Autos am Tage fahren. Die Bedeutung der Trasse wird besonders ansteigen, wenn der Kanal in Betrieb genommen sein wird. Diese Autobahn führt daher den Namen „Kanalweg“.

Der Weg ist auch jetzt nicht leer. In beiden Richtungen laufen beladene Kühlwagen, Busse, rau- schen mit ihren Reifen auf dem glatten Asphalt die „Wolgas“ und

„Moskwitschs“. Einige Autos füh- ren die Nummern der Gebiete Ze- linograd, Pawlodar und anderer.

Von Karaganda sind es bis zur Nura in dieser Richtung 21 Kilo- meter. Auf diesem Abschnitt ist der Bau des Kanalweges völlig abge- schlossen. Das war das Jubiläum, die Wegebauer haben es terminge- mäß und mit guter Einschätzung fertiggestellt.

Dieser Weg verbessert auch die Kommunikation innerhalb des Gebiets. Die Autofahrer der Sow- chose aus dem Thilmann-Rayon und dem Rayon Uljanowskoje des Gebiets Karaganda mü- ßen früher in die Rayon- zentren und in die Stadt auf Um- wegen fahren, was mitunter den Weg verdoppelte. Hier aber, in der geraden Richtung, wo jetzt ein glatter Chausseeweg verläuft, lagen unwegsame Salzböden.

Wir fahren im Dienstbus weiter. An uns vorbei fliegen gestreifte Posten — die Geschwindigkeits- begrenzer an gefährlichen Stellen, Wegweiser, Brücken. An einer da- von geht ein pflichtgetreuer Auto- inspektor auf und ab. Die Chaussee

lebt. Ich hole aus der Aktentasche eine frische Zeitung und versuche bei 50 Stundenkilometer Geschwin- digkeit zu lesen. Das gelingt mir ganz gut. Die neben mir sitzenden Wegebauer lächeln.

Am 14. Kilometer ist ein ziemlich steiler Aufstieg, die Chaussee geht eine Anhöhe hinauf. Als hier die Wegebauverwaltung Nr. 19 baute, war da ein Steinbruch. Auch jetzt sehen wir Berge von Schotter. Es rasselt die Steinmühle, laufen die Selbstkipper hin und her, in der Grube poltert und brüllt ein Bag- ger.

„Nach dem Abschluß des Wege- baus auf unserem Abschnitt“, er- klärt mir Michail Nikiforowitsch, „beschlossen wir, die Maschinen hier zu behalten und Wegebauaterial auf Vorrat, für das ganze laufende Jahr zu besorgen. In diesem Jahr müssen wir 3 Millionen Rubel ver- werten, werden den Bau am Weg Uljanowskoje-Matak, an der 56. Aus- weichstelle der Staatlichen Auto- bahn fortsetzen.“

Der Verdiente Wegebauer der Republik, Baggerführer Adolf Werth winkt aus dem Fahrerhaus seines Giganten herüber. Wir sind

schon einige Jahre miteinander bekannt. Er baut Wege schon seit der Kriegszeit, und den Kubikme- tern nach, die er aus den Tagebau- en ausgehoben hat, ist er bereits „Multimillionär“.

Zu einem Gespräch kamen wir erst in der Mittagspause. „Wir haben keine Zeit, auf der Bärenhaut zu liegen“, sagte Adolf Werth. „Bald beginnt die Hochbauaison, man muß das Baumaterial bescha- fen.“

„Später kommen Sie aber erst recht nicht zur Erholung.“

„Warum denn, wir kommen schon dazu. Besuchen manchmal gemeinsam das Theater, Kinos. Im übrigen aber richten wir uns nach Möglichkeit in unseren Feldverhält- nissen ein. Bauen uns auf dem Bauabschnitt ein Wohnheim, fün- fen einen Fernseher mit. Der Bau von Wegen ist an und für sich na- türlich nicht leicht. Dafür welche Lust ist es, darauf zu fahren! Selbst nur, wie die Schoffäre jetzt auf unserem Weg dahin! Jedem hilft wahrscheinlich das Herr vor Freude.“

Geleit Karaganda A. KAADE

Ionen als Informationsübermittler

Eine neue Methode zur Untersu- chung von Oberflächeneigenschaf- ten auf Festkörpern

Obwohl Prozesse, die sich in der Oberflächenschicht von Festkörpern abspielen, sehr große praktische Bedeutung haben, gab es bisher noch keine direkte Methode zur Untersuchung solcher Prozesse.

Der schwedische Chemiker Jens Bernelius beschrieb vor 130 Jahren erstmals Eigenschaften von Kataly- satoren. Später erhielten solche chemischen Reaktionen, bei denen flüchtige, dampf- oder gasförmige Stoffe an der Oberfläche fester Katalysatoren miteinander reagieren, die Bezeichnung heterogene katalyti- sche Reaktionen. Sie sind heute die Grundlage der großtechnischen Ge- winnung von Schwefel- und Salpetersäure, von Ammoniak und Treibstoffen. Ein wichtiges Problem aber — die richtige Auswahl von Katalysatoren — kann nicht ohne direkte Methoden gelöst werden, die es erlauben würden, eine rich- tige Vorstellung über die an der Katalysatoroberfläche verlaufenden Prozesse zu erhalten.

A. MÜLLER

des ausgeschmolzenen Eisens, d. h. Dutzende Millionen Tonnen. Dabei wird nicht nur das Metall als sol- ches zerstört, nein, ganze Geräte, Maschinen und Konstruktionen werden unbrauchbar. Die Korrosionsprozesse dringen, einer Flam- me gleich, von der Oberfläche aus immer weiter in die Tiefe vor.

Eben deshalb suchen die Men- schen schon seit Jahrhunderten nach Überzügen, die in der Lage wären, das Metall zuverlässig vor der Korrosion zu schützen. Aber ohne Kenntnis des Korrosionsme- chanismus ist auch schwer ein gutes Schutzmittel zu finden.

Was nun wirklich an der Ober- fläche eines Festkörpers vor sich geht, kann man mit Hilfe einer neuen Methode zur Untersuchung verschiedener chemischer und physikalischer Prozesse an der Grenze Festkörper — verdünntes Gas auf- klären. Sie wurde im Labor für atomare Zusammenstöße des Char- akters physikalisch-technischen In- stitutes der Akademie der Wissen- schaften der Ukraine unter der Lei- tung des Doktors der physikalisch- mathematischen Wissenschaften Ja- kob Guck ausgearbeitet.

Das Wesen der Methode, die „Methode der sekundären Ionen- Emission“ genannt wurde,

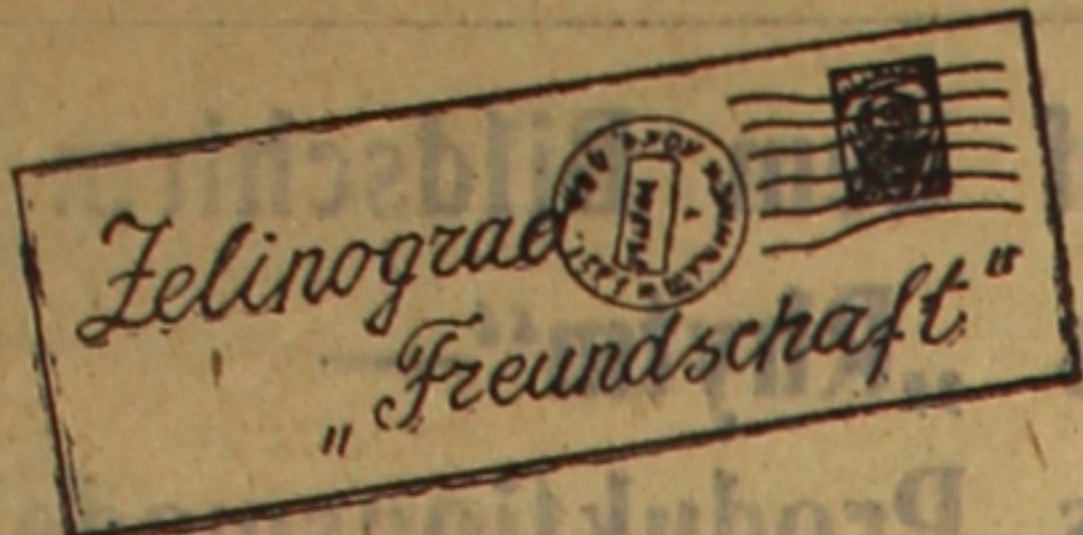
besteht in Folgendem: Die zu unter- suchende Oberfläche eines festen Körpers wird mit einem Strahl po- sitiver Ionen (Atome, die ein oder mehrere Elektronen verloren ha- ben) bestrahlt. Gewöhnlich werden dazu Ionen der Edelgase Helium oder Argon verwendet. Das bom- bardierende Ion übergibt nun bei einem Zusammenstoß mit einem Teilchen der Oberfläche diesem nicht nur einen Impuls, sondern schlägt es als geladenes Teilchen (Ionen) heraus. Somit werden aus der Oberflächenschicht, deren Stärke zwischen der eines Molekü- les und 400 Angström schwankt, sogenannte Sekundärlionen freige- setzt, die den Wissenschaftlern Auf- klärung über die chemische Indi- vidualität der sich an der Ober- fläche befindenden Teilchen geben können. Wenn sich zum Beispiel an der Oberfläche Sauerstoff be- findet, so werden bei Bombardie- rung der Oberfläche mit einem Ionenstrahl positive und negative Sauerstoffionen aus der Oberfläche herausfliegen, d. h. es geht eine sekundäre Ionen-Ionen-Emission vor sich.

Der Charakter der Ionen wird mit Hilfe eines Massenspektrome- ters bestimmt. Dieses Gerät ist eine

Art „Ionenwaage“: in seinem Mag- netfeld werden die Ionen in Ab- hängigkeit von ihrem Verhältnis Atommasse zu Ladung „sortiert“. Die auf diese Art bestimmten und ausgesonderten Ionen werden in einen speziellen Kollektor geleitet, in dem die Größe des Ionenstromes der entsprechenden Sorte be- stimmt wird.

So kann der „wahre“ Stoff ge- funden werden, der sich im Mo- ment der Bombardierung an der Festkörperoberfläche befand. Nach der Intensität des Strahles der Sekundärlionen kann man auf die relative Veränderung seiner Menge unter dem Einfluß des den Körper umgebenden Gases und der Körper- temperatur schließen.

Wladimir SAFRONOW, Ingenieur (APN)



Joseph Bayer, ein Straßenbauer

Obleich er schon zwei Jahrzehnte im Straßen-Instandhaltungsschnitt Nr. 50 zu Makinsk das Tischlerhandwerk betreibt, machen ihm nicht nur die Holzarbeiten Freude. Vor drei Jahren erlernte der Tischler den Traktoristenberuf. Im Sommer legt er bei und Hohlboise und beteiligt sich an der Ernteeinbringung.

In seiner Arbeit ist er ein rührender Neuerer. So vervollkommnete er die Hohlbohmühle. Hohe Einschätzung bekam seine Vorrichtung für gleichmäßiges Bedecken der Wege mit Schotter. Früher wurde

diese Arbeit von 30 Straßenbauern verrichtet, jetzt sind nur drei Arbeiter damit beschäftigt. Die Schichtleistung ist auf zwei Kilometer fertigen Weges gestiegen, und die Baukosten eines Kilometers wurden um 85 Rubel weniger.

Wenn die Straßen dieses Baukollektivs die billigsten in der Republik sind, so hat auch der Straßenbauer Joseph Bayer sein Scherlein dazu beigetragen.

B. MARTEMJANOW

Gebiet Zelinograd

Stscherbakty wird immer schöner

Die Arbeiter des Stscherbakty-Kombinats für Kommunalbedienungen haben das Jubiläumsjahr mit guten Kennziffern abgeschlossen. Die Geldmittel, die für den Wohnungsbau, für die Renovierung der Wohnungen, für die kommunalwirtschaftliche Einrichtung der Siedlung bewilligt wurden, sind vollständig verwendet worden.

Einzelne Zweigstellen und Betriebe des Kombinats haben ihren Plan wesentlich überboten. Der Plan für Gasbelieferung der Wohnungen und der Realisierung des verflüssigten Gases ist zu 215,2 Prozent erfüllt. Mit besonderem Eifer arbeitete Alexander Chevalier. In verhältnismäßig kurzer Frist hat er in den Kommunalwohnungen mehr als 50 Gasherde aufgestellt. Am Jahresende erhielt das Kombinat eine neue

Partie Gasherde, und Alexander hat sie alle in den Schulen des Rayonzentrums aufgestellt, damit die Schüler die Haushaltungsführung erlernen können.

Auch die Frage der Wasserversorgung der Siedlung wurde 1967 gelöst. Im Herbst wurden in Stscherbakty noch fünf Wasserversorgungsstellen aufgebaut, der Wasserturn renoviert. Am besten arbeiteten hier Johann Ketti und Alexander Weit.

Gute Arbeitserfolge haben auch die Bauarbeiter des Kombinats: sie hatten vorfristig, zum Jubiläum des Großen Oktober, zwei wohlangelegte Häuser mit vier Wohnungen und ein Haus mit fünf Wohnungen ihrer Bestimmung übergeben. Die Arbeiter der Sägemühle P. Tscherewko, G. Mukaschew,

A. Artamonow haben geschickte Hände: wenn es nötig ist, sägen sie Schnittholz, bieten sich eine freie Minute Zeit — verfertigen sie Tür- und Fensterrahmen. Sie erfüllen stets ihren Plan zu 150 Prozent. Gegenwärtig bereiten sie Baumaterial für das sich im Bau befindende Reparaturwerk.

Gute Erfolge erzielten auch die Fahrer A. Burgow, A. Kalitanow und A. Knurenko. Ihre Lastkraftwagen sind immer unterwegs.

„Diese Erfolge wollen wir festigen“, sagt der Leiter des Kombinats J. P. Redkin. „In diesem Jahr müssen wir 6 200 Quadratmeter Straßen und Plätze asphaltieren. Große Aufmerksamkeit wird der weiteren Begründung und Beleuchtung der Siedlung geschenkt. An den Bushaltestellen werden neue Pavillons gebaut und alle Wege und Straßen ausgebaut. In größerem Maße sollen neue Häuser errichtet und Wohnungen renoviert werden.“

Von Jahr zu Jahr wird unsere Siedlung schöner, und das ist auch ein Verdienst des Kombinats für Kommunalbedienungen.

E. WIENS

Gebiet Pawlodar



Von Grund auf verändert sich die alte Stadt Petropawlowsk. Wo früher kleine Lehmhütten standen, erheben sich vielgeschossige Neubauten. Unlängst wurde in der Internationalna-Ja-Straße ein neues Warenhaus „Scholpan“ eröffnet. Das ist das erste spezialisierte Warenhaus für Meterware in Petropawlowsk.

Mit freundlichem Lächeln empfängt die Verkäuferin aus der Baumwollstoff-Abteilung Erna Quindt die Kunden. Sie arbeitet erst zwei Jahre im Handel, hat sich aber durch ihr zuvorkommendes Verhalten die Achtung der Kunden erworben.

UNSER BILD: Erna Quindt am Ladentisch

Foto: A. Krasnikow



Auf der Weißen Olympiade

lerinnen Mary Meyers, Diana Holam und Jenni Kish die gleiche Zeit von 46,3 zeigten.

Wir hoffen an diesem Tag noch eine Goldmedaille — im Frauen-Langlauf über 10 Kilometer — zu gewinnen. Aber die langjährige Vorherrschaft sowjetischer Sportlerinnen wurde durchbrochen. Mit der Zeit 36 Minuten 46,5 Sekunden über die 20-jährige Turnlehrerin aus Schweden Toini Gustavsson die Goldmedaille. Die Silber- und Goldmedaillen erkämpften jeweils die Skiläuferinnen aus Norwegen: Berit Merde mit 37.57,6 und Inger Aufles mit 37.59,9. Von unseren Sportlerinnen, die bei den Olympischen Spielen in Innsbruck alle 3 Medail-

len im 10-Kilometer-Lauf erobert hatten, war diesmal Galina Kulakowa die beste (38.26,7, sechster Platz).

Die ersten Medaillen haben auch die Franzosen gewonnen. Die Goldmedaille im Abfahrtslauf der Männer gewann der französische Zollbeamte Jean Claude Killy (1 Minute 59,8 Sekunden), die Silbermedaille — sein Landsmann Guy Perillat (1 Minute 59,93 Sekunden). Bronzemedaillegewinner wurde Jean-Daniel Dettviler aus der Schweiz. „Traditionsgemäß“ belegten unsere Abfahrtsportler die letzten Plätze: Viktor Beljakow, der besser als alle andere unsere Sportler auftrat, belegte nur den 40. Platz (aus 72).

Mit einem neuen Unionsrekord

im 1 000-Meter-Lauf (1 Minute 32,9 Sekunden) errang Ludmilla Titowa ihre zweite, diesmal silberne Medaille. Die Goldmedaille gewann Karry Geysen aus Amsterdam mit dem neuen Olympiarekord — 1 Minute 32,6 Sekunden. Mit einem neuen Olympiarekord endeten die Wettbewerbe der Frauen auf der 1 500-Meter-Strecke: Keija Musonen gewann die Goldmedaille mit der Zeit 2 Minuten 22,4 Sekunden. Unsere Laska Kauniste belegte nur den fünften Platz — 2:25,4.

Zwei unserer Duettist sind die Spitzreiter der Kunstläufer im Paarlauf. Nach dem Pflichtprogramm haben Ludmilla Beloussowa und Oleg Protopopow die besten

Aussichten auf den Titel der Olympiameister. Weiter folgten Tatjana Shuk und Alexander Goretik.

Nur unsere Eishockeyspieler enttäuschten die Sportfreunde nicht. Sie bezwangen die Nationalmannschaft der USA mit 10:2 und die der BRD mit 9:1. In einem erbitterten Kampf gelang es den Kanadapartnern, ihren südlichen Nachbarn — die USA-Auswahl — mit 3:2 zu besiegen. Mit 5:4 bezwangen die Eishockeyspieler Schwedens im Olympiaturnier die Eishockeyauswahl der BRD. Mit 8 Punkten sind die sowjetischen Sportler Spitzenreiter des Turniers.

(TASS)

Ein sowjetisch-arabischer Film

Moskau. (TASS). Der erste sowjetisch-arabische Gemeinschaftsfilm wird vom Regisseur Yousef Shahnin gemacht. Das wird ein farbiges Breitformatfilm sein und den Titel „Jene Leute am Nil“ tragen. Er wird auf 70 Millimeterband vom sowjetischen Filmstudio Mosfilm und der Kairoer Filmgesellschaft aufgenommen.

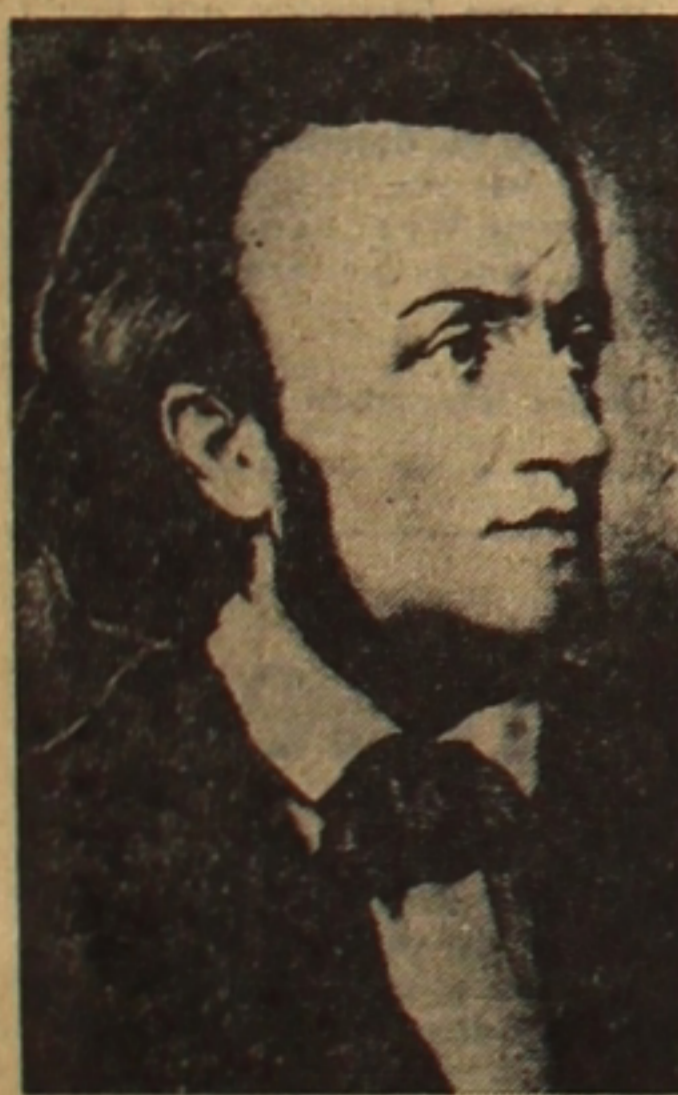
Der Streifen handelt von den Bauern der Wasserkraftanlage von Assuan. Der Leiter der Dreharbeiten Abdel Razzak Hassan sagte dazu: „Wir hoffen, daß jedermann dank diesem Film erkennen wird, wie wichtig die Zusammenarbeit der

Völker ist. Mit diesem Film glauben wir jeden davon zu überzeugen, daß bei solcher Zusammenarbeit echte Freundschaft und Liebe entsteht.“

In diesem Film wird es nicht Künstliches und Erfundenes geben. Es ist dies eine wahre Begebenheit aus dem Leben sowjetischer und arabischer Bauleute. Drehbuchautoren sind der sowjetische Filmdramatiker Nikolai Figurovski, der arabische Schriftsteller Abdul Rahman Sharkauy und ich. Die Filmaufnahmen finden in der Sowjetunion und VAR statt, so äußerte sich zu diesem Film der Regisseur Yousef Shahnin.

Richard Wagner

(1813—1883)



AM 13. Februar 1968 sind es 85 Jahre seit dem Tode des deutschen Komponisten Richard Wagner, eines der größten Opernkomponisten des 19. Jahrhunderts.

Richard Wagner hatte von Jugend auf ein wechselvolles Leben. In der berühmten Kreuzschule in Dresden wollte der Elfjährige unter dem Eindruck der antiken Dramen und der Tragödien Shakespeares Dichter werden. Nachdem er im Leipziger Gewandhaus die 7. Sinfonie Beethovens gehört hatte, wollte er Komponist werden. Als Siebzehnjähriger beteiligte sich Richard begeistert an den Sympathie-Kundgebungen der studentischen Jugend für die Pariser Julirevolution 1830. Er schreibt darüber 1842 in seiner „Autobiographischen Skizze“ „mit einem Schläge wurde ich Revolutionär und gelangte zu der Überzeugung, jeder halbwegs strebsame Mensch dürfte sich ausschließlich nur mit Politik beschäf-

tigen. Mir war nur noch im Umgang mit politischen Literaten wohl.“ So hatten denn Mutter und Geschwister viel Sorge um ihren Jüngsten, da er bis zum 20. Lebensjahr keine Anstalten machte, einen Beruf zu ergreifen.

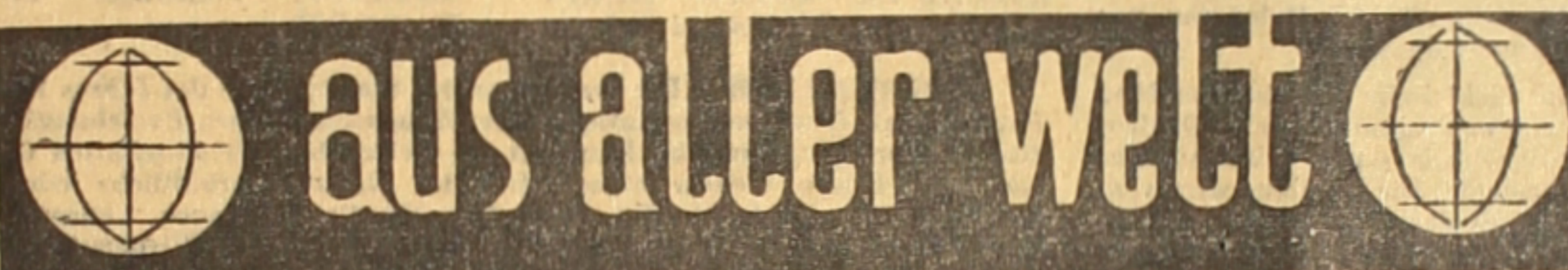
1834 veröffentlichte Wagner seinen Artikel „Die deutsche Oper“, mit dem er die Aufmerksamkeit der musikalischen Öffentlichkeit auf sich lenkte und in dem er den deutschen Opernkomponisten Gelehrtheit und Schwerfälligkeit zum Vorwurf machte und ihnen die Leichtigkeit der französischen und italienischen Komponisten empfahl.

Richard Wagner schuf eine neue Opernform — das musikalische Drama — in welchem er Musik, Wort und Bewegung organisch zu verbinden suchte. Er lehnte in seinen Werken die traditionelle Form des Operngesangs ab und brachte die sinfonische Musik zur Geltung. Viele seiner Opern haben altdeutsche Sagen zum Inhalt, die der Komponist selbst zu diesem Zweck umgedichtet hat.

In den Opern „Der fliegende Holländer“, „Tannhäuser“, „Lohengrin“, „Tristan und Isolde“, „Die Meistersinger von Nürnberg“ und dem Zyklus „Der Ring der Nibelungen“ schuf Richard Wagner musikalische Gestalten, die bis auf den heutigen Tag durch ihre Schönheit und Kraft die Menschen bewegen.

Eine seiner bedeutendsten Instrumentalkompositionen ist die ursprünglich als Faustsinfonie gedachte „Faustouvertüre“, sie ist mit Herzblut geschrieben und ein Stück Selbstbiographie des Künstlers.

Nicht nur zu Lebenszeiten, auch nach seinem Tode war das schöpferische Schaffen des Komponisten ein vielumstrittenes Kapitel. Eins steht aber außer Zweifel: Wagner tendierte westeuropäischen Sinfoniker und einer der hervorragendsten Neuerer unter den Komponisten.



Neuer Verfassungsentwurf im Brennpunkt der Aufmerksamkeit der Bevölkerung der DDR

Berlin. (TASS). Seminare und Gruppen zum Studium des Entwurfs einer sozialistischen Verfassung des Landes werden in den Betrieben, Ämtern und Lehranstalten der Deutschen Demokratischen Republik gebildet. Der Grundgesetzentwurf und das Schreiben des Ersten Sekretärs des ZK der SED Walter Ulbricht über die Aufgaben der

Parteilmitglieder stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Parteidelegiertenkonferenzen, die allorts in der Republik stattfinden. Parteilmitglieder erklären übereinstimmend, daß die DDR nach ihrer Gesellschafts- und Staatsordnung der BRD um eine ganze Epoche voraus ist.

Neue Arbeitsleistungen hat an-

lässlich der Besprechung des sozialistischen Verfassungsentwurfs durch die Bevölkerung der DDR die Belegschaft des Berliner Kabelwerks „Oberspre“ vollbracht. 6 000 Arbeiter und Angestellte dieses Betriebs haben in ihren Produktionsberatungen die inneren Reserven und Möglichkeiten für weitere Rationalisierung der Produktion detailliert eingeschätzt. Sie haben sich vorgenommen, Erzeugnisse nach den besten Weltstandards zu liefern und die Betriebskultur zu verbessern.

Die Belegschaft des Werkes forderte alle Werkfälligen der Republik auf, sich an der Bewegung für Rationalisierung der Produktion zu beteiligen.

Zum Schutz der fortschrittlichen Persönlichkeiten Amerikas

Paris. (TASS). Die Öffentlichkeit Frankreichs trete für die fortschrittlichen Persönlichkeiten Amerikas ein, denen ein Gerichtsprozess droht, erklärte Jean Paul Sartre auf einer Pressekonferenz in Paris. Der gerechte Kampf gegen

die Aggressionspolitik der USA werde in vielen Ländern unterstützt. Die Pressekonferenz war von prominenten Vertretern der französischen Öffentlichkeit einberufen worden, um Benjamin Spock, Mitchell Goodman, Markus Ruskin,

William Sloane Coffin und Michael Berber in Schutz zu nehmen; diese Personen werden beschuldigt, die amerikanische Jugend zur Kriegsdienstverweigerung aufgefordert zu haben. Professor Vidal-Naquet betonte in seiner Rede die juristische Grundlosigkeit der gegen die 5 amerikanischen Vietnam-Kriegsgegner erhobenen Anklage.

Italien ist ein Land des wolkenlosen Glücks, wirtschaftlichen Wanders, ein Touristenparadies. Davon schreibt die Reklama der dicken Zeitschriften, davon erzählen die Reiseleiter auf jedem Platz.

Ist das aber das wahre Gesicht der italienischen Städte? Was ist hinter dem glänzenden Umschlag der Reklamaprospekte verborgen? Wollen mal einen Blick in ein beliebiges Sträßchen des berühmten Neapels werfen? Dem Auge bietet sich ein buntes, kontrastreiches Bild des Lebens des werktätigen Volkes Italiens, derjenigen die mit eigenen Händen ihren Lebensunterhalt erarbeiten, die in den Banken keine dicken Aktienpakete haben.

Hier sehen Sie Italien von der Seite, welche die Fotografen, der modischen Wochenchriften gefälligst übersehen.

UNSER BILD: An der Gassecke kann man einen „relehen Neapolitaner“ sehen, dem die Schuhe geputzt werden.

Foto: W. Musseljan

(TASS)



Ein Vierteljahrhundert Kolyma-Stahl

Im Dezember 1942 wurde in dem Reparaturbetrieb für Bergwerksausrüstung in der Siedlung Orotukan (Gebiet Magadan) zum ersten Mal auf Kolyma Stahl geschmolzen. Die erste Schmelze aus Metallschrott führten der Leiter der Martinabteilung Sidorenko, der Technologe Pristschepa, der Meister Jerjomij und der Schmelzer Bronnikow durch.

Obwohl es ihnen an der erforderlichen Ausrüstung und an feuerfesten Baustoffen fehlte und auch an Koks mangelte, den sie selbst aus Holz

brennen mußten, lieferte die Abteilung Tag für Tag Metall, das die Front so notwendig brauchte.

Jetzt besitzt der Betrieb anstatt des alten Martinofens einen hochleistungsfähigen Elektrofen, moderne Mechanismen. Stahl aus Orotukan wird für die Herstellung von Maschinen verwendet, die auf den Goldfeldern sowie bei der Gewinnung von Zinn, Wolfram und anderen Bodenschätzen eingesetzt sind.

(APN)

Pressekonferenz Norodom Sihanouks

Phnompenh. (TASS). Wir halten die Nationale Befreiungsfront für den einzigen wahren Vertreter des Volkes Südvietnams, erklärte auf einer Pressekonferenz das Staatsoberhaupt Kambodschas Norodom Sihanouk. Er betonte, daß die Nationale Befreiungsfront und nicht das Saigoner Regime den südvietnamesischen Staat repräsentiere. Die Haltung der Regierung Kambodschas in dieser Frage bleibe unverändert.

Appell der UNO-Kommission

New York. (TASS). Die UNO-Kommission für Menschenrechte hat alle Länder und internationalen Organisationen aufgerufen, die Freilassung der von Behörden der Südafrikanischen Republik eingekerkerten südwestafrikanischen Bürger durchzusetzen. In einer hier veröffentlichten Erklärung betonte die Kommission erneut, daß der Gerichtsprozeß gegen die Patrioten Südafrikas rechtswidrig sei und die Urteile entgegen den UNO-Beschlüssen, durch die der Südafrikanischen Republik das Mandat über Südwafrika abgesprochen wurde, gefällt worden seien.

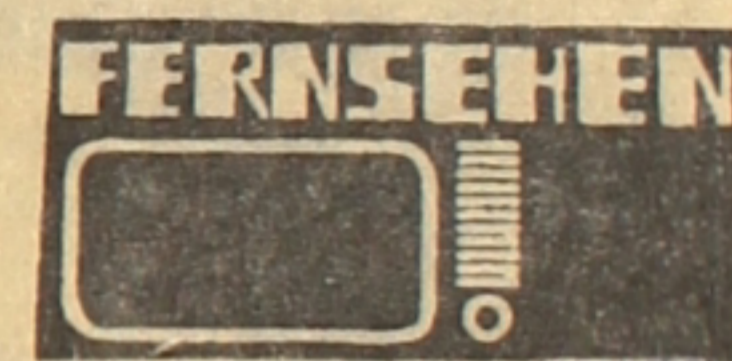
Wir gratulieren

Am 12. Februar feierte die Öffentlichkeit von Uralisk der denkwürdigen Daten des Arztes Alexander Andrejewitsch Keller — seinen 65. Geburtstag, den 50. Jahrestag seit seinem Eintritt in die Rote Armee und das 40. Jubiläum seiner Arbeit im Uralischer Gebietskrankenhaus.

Wir wünschen unserem geehrten Kollegen, Genossen Keller noch viele Jahre bester Gesundheit, Glück und Schaffensfreude.

DAS KOLLEKTIV DES URALSKER GEBIETSKRANKENHAUSES

Die Redaktion schließt sich dieser Gratulation gerne an.



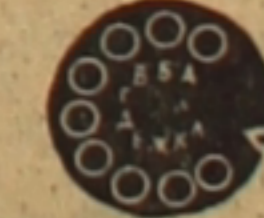
Für unsere Zelinograder Leser

am 13. Februar

- 13.35—Nachrichten (M)
- 13.45—Auf der Weißen Olympiade. Schilau (5 km-Strecke, Damen)
- 15.00—„Chronik des Halbjahrhunderts“. Jahr 1966
- 17.15—Nachrichten (Z)
- 17.25—Musikpause
- 17.30—„Schule der fortschrittlichen Erfahrungen“. Für die Werktätigen der Landwirtschaft
- 17.45—„Lettische dunkelbraune“. Dokumentarfilm
- 17.55—Programm der Jugendredaktion
- 18.30—Spielfilm (kas.)
- 20.05—Nachrichten (M)
- 20.15—„Fünfjahrplan — vorfristig“
- 20.45—„Bevollmächtigte der Partei“
- 21.30—Für die Hörer der Schulen für Grundlagen des Marxismus-Leninismus
- 22.00—Auf der Weißen Olympiade. Hockeymatch — UdSSR — Schweden
- 00.30—Informationsprogramm
- 01.15—Auf der Musikwelle
- 02.00—Auf der Weißen Olympiade. „Hockeymatch CSSR — Kanada“

REDAKTIONSKOLLEGIUM

TELEPHONE



Chefredakteur — 19-09. Stellv. Chefr. — 17-07. Redaktionssekretär — 79-84. Sekretariat — 76-56. Abteilungen Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 16-51. Wirtschaft — 18-23, 18-71. Kultur — 74-26. Literatur und Kunst — 78-50. Information — 17-55. Übersetzungsbüro — 79-15. Leserbrief — 77-11. Buchhaltung — 56-45, Fernruf — 72.

Типография № 3 г. Целиноград
УН 00364. Заказ № 1974.

UNSERE ANSCHRIFT:

Каз. ССР

г. Целиноград

Дом Советов

7-ой этаж

«Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag.

Redaktionschluss: 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414